

**Palmo**  
Tafelsenf  
unerreicht!

Erscheint  
an allen Verkäufen.

Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustriertem Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshändler 5.50 zl.  
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Gesetzliche Anzeige: Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Felix Edmundowitsch Dzierzynski.

(Von unserem Moskauer Mitarbeiter.)

E. U. Moskau, im Juli.

Felix Edmundowitsch Dzierzynski, der bestgehafteste Mann Russlands, ist in einer Regierungssitzung unvermutet am Herzschlag gestorben. Mit seinem Tode ist in die Reihe der „Alten Garde“, wie die großen Führer des Bolschewismus genannt werden, eine empfindliche Lücke gerissen worden. In Westeuropa mag man die überragende Rolle, die Dzierzynski in der bolschewistischen Revolution gespielt hat, noch vielfach erkennen. Wenn sein Name erwähnt wird, denkt man unwillkürlich an die Tätigkeit der Tscheka und späteren G. P. U., an die zahllosen Massenhinrichtungen während der letzten Jahre, und glaubt den jetzt verstorbenen Volkskommissar und Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates in erster Linie als einen Vollzugsmitglied der Revolutionsregierung betrachten zu müssen. Diese Meinung vertreten, hieße jedoch die wahre Rolle Dzierzynskis durchaus vertunen. Dzierzynski sah schon zu Beginn der bolschewistischen Revolution manche Dinge voraus, an die die reinen Theoretiker der Bewegung damals noch gar nicht gedacht haben. Ja, es wird noch einer späteren Geschichtsforschung vorbehalten bleiben, zu beweisen, ob nicht der Bolschewismus ohne den Namen Dzierzynski glatte Theorie geblieben wäre. Dzierzynski war vielleicht der einzige unter allen Bolschewistenführern, der erkannte, daß eine Entwicklung des neuen Regierungssystems zum Mißerfolg verurteilt bleiben müßte, wenn es nicht gelingen würde, das Heer der Anhänger des früheren Regimes zu isolieren und von einer Beeinflussung des politischen Lebens vollkommen auszuschalten.

Der Weg, den Dzierzynski einschlug, um dieses Ziel zu erreichen, ist heute allgemein bekannt. Die Ausschaltung und Isolierung aller Gegner des Sowjetregimes geschah in einer so gründlichen Weise, daß die Bolschewisten kaum in ihrer Arbeit gestört werden könnten. In unbekannten Massengräbern ruhen heute Millionen stummer Zeugen jener blutigen Abrechnung, die der Bolschewismus mit seinen Feinden gehalten hat. Man hat sich oft die Frage gestellt, wie ein gesunder Mensch mit einem gewissen Grad von Bildung und Erziehung sich zu einem derartigen Massenmord hinreißen lassen kann. Man sagte oft, Dzierzynski sei ein Opfer seiner eigenen Wahnsinnstellungen geworden und wäre vielleicht ernüchtert worden, wenn er auch nur einen ganz kleinen Teil der von der Tscheka ausgeführten Hinrichtungen selbst hätte vornehmen müssen. Aber diese Behauptung scheint doch nicht ganz zu stimmen. Denn Dzierzynski selbst hat mehr als einmal Bezeugnis davon abgelegt, daß er keine Verordnungen erlassen hat, zu deren Erfüllung er nicht auch selbst sich bereit gefunden hätte.

Zur Illustration eine kleine Episode: Im Hof des Moskauer Tschekagebäudes wird ein Wagen Brot für die Bewachungsmannschaft abgeladen. Plötzlich bemerkt ein Wachdienst verschender Tschekist, wie ein Soldat, der den Brotransport begleitet hatte, ein Brot vom Wagen stiehlt. Ohne einen Augenblick zu überlegen, schießt er den armen Teufel über den Haufen. Während der allgemeinen Erregung, die darauf entsteht, kommt Dzierzynski in Begleitung einiger seiner Beamten durch den Hof und tritt mit der Frage, was geschehen sei, an die Gruppe von Soldaten heran. Der Tschekist, der den Dieb erschossen hat und sich vollkommen im Recht fühlt, tritt an den Volkskommissar heran und berichtet den Vorfall. Als der Tschekist zu Ende ist, sagt Dzierzynski: „Du hast falsch gehandelt, Genosse! Der Tote war ein Angehöriger des Proletariats. Er hat das Brot genommen, weil er hunger hatte!“ Und ohne mit einer Wimper zu zucken, zog Dzierzynski seine Pistole, schoß den Tschekisten nieder und ging seines Weges weiter.

An diesem und anderen Beispielen kann man deutlich erkennen, daß Dzierzynski durchaus kein Mann war, der die Tragweite seiner Verordnungen und Bestimmungen nicht hätte ermessen können. Etwas verständlicher wird das Bild dieses rätselhaften Mannes vielleicht, wenn man seinen Lebensweg etwas näher betrachtet. Von Geburt war Felix Dzierzynski nicht Russe, sondern Pole. Er wurde als Sohn eines in Litauen lebenden Edelmannes geboren, besuchte in Wilna das Gymnasium und studierte in Charkow an der Technischen Hochschule. Kaum zwanzigjährig, beginnt er mit seiner revolutionären Tätigkeit. Im Jahre 1896 wird er sozialdemokratischer Propagandist. Schon im nächsten Jahr wird er nach Wjatka verschickt. 1899 gelingt es ihm, zu fliehen. Er fahrt nach Warschau zurück, ist dann in Moskau tätig. Aber 1902 wird er wieder festgenommen und nach Ostsibirien verbannt. Verbannung, Gefängnis, Flucht, revolutionäre Propaganda — in dieser Befreiungslinie bewegt sich sein Leben bis zum Ausbruch der bolschewistischen Revolution. Insgesamt hat Dzierzynski zwölf Jahre in Gefangenissen und Buchthäusern gesessen.

## Um den Posener Wojewoden.

Graf Bniński soll doch abberufen werden? — Kaczlewicz, der Wilnaer Wojewode, sein Nachfolger?

### Das Ende des „Kurjer Polski“.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Wilna gemeldet: „In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der hiesige Wojewode Wladyslaw Kaczlewicz, der früher Innenminister war, demnächst nach Posen versetzt werden soll, um den Posten des Wojewoden Bniński einzunehmen. Das Gerücht, dessen Authentizität nicht festgestellt werden kann, ist seit einigen Tagen im Umlauf. Auf die Wahrscheinlichkeit scheint der Umstand hinzuweisen, daß der Minister Miodowicz, trotz der missglückten Versuche, den Gedanken nicht aufgegeben hat, auf dem Posener Wojewodenposten einen Wechsel zu vollziehen. Jetzt zum Schlus der Sejmession will man offenbar neue energische Bemühungen anstellen, um das geplante Ziel zu erreichen.“

### Neuer Zwischenfall Piłsudski-Zaleski?

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański“ lautet: „In politischen Kreisen ist das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß es in den letzten Tagen wieder zu einem Konflikt zwischen dem Außenminister und dem Kriegsminister gekommen sein soll. Letzterer soll nach dem Außenministerium gekommen sein und ohne Wissen des Außenministers mit einigen hohen Beamten Konferenzen abgehalten haben. Daraufhin wurden Stimmen laut, daß Minister Zaleski demnächst zurücktreten werde. Als Nachfolger wird Stanisław Patel genannt, der früher Gesandter in Tokio war und noch zu seiner Amtszeit in der ul. Miodowa ein sehr williges Werkzeug des Belvedere gewesen ist.“ (Die Verantwortung für diese Meldung muß dem „Kurjer Poznański“ überlassen bleiben. Red. „Pos. Tagebl.“)

### Notwendige Voraussetzungen.

Professor Hoessch über die Berliner Verhandlungen und das Problem der deutschen Minderheit in Polen.

Der bekannte Historiker und Ostpolitiker, Professor Dr. Otto Hoessch, jetzt Leiter des Osteuropäischen Seminars an der Berliner Universität, früher Dozent an der Posener Akademie, schreibt in seiner letzten Wochenbetrachtung im „Tag“:

„Der polnische Außenminister Zaleski wünscht „normale freundliche Beziehungen“ zu Deutschland. Das wünscht auch jeder von uns. Er glaubt das zu erleichtern, indem er zunächst die Handelsvertragsverhandlungen in Angriff nimmt und jeden anderen Konfliktsoff, der nicht direkt zum Handelsvertrag gehört und nur die Arbeiten erschwert kann“, ausschaltet. Über das ist auch beim besten Willen unmöglich. Denn mit den Wirtschaftsfragen hängen die anderen: Niedrigungsrecht, Eigentumsfragen (deutsche Rote in Polen), die Frage der großen polnischen Schuld an Deutschland (über ein halbe Milliarde Goldzloty) ja zusammen. Und sollen wir die nationale, die Minderheitenfrage einfach beiseite lassen, die verschleppten Prozesse, die überschleiflichen Beschlüsse, die Bedrückungen der Presse, jetzt die verzweifelte Lage der deutschen Polonisten in Polen?

Man dachte, als Piłsudski die Macht in die Hand nahm, daß er eine liberale Minderheitspolitik machen würde. Diese Hoffnung ist aufzugeben! In der Verständigung über die von ihm geforderten Vollmachten ist der Rechten im Sejm ausdrücklich zugestanden worden, daß die bekannten Schul- und Sprachenrechte des Kultusministers Grabowski, den Minderheiten so viel Grund zur Beschwerde gegeben haben, nicht durch das Vollmachtengesetz geändert werden dürfen (während die bestehende soziale Gesetzesgebung durch Dekret abgeändert werden kann!). So wird die Regierung Piłsudski den Minderheiten keine Erleichterung bringen.“

### Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Berlin, 29. Juli. Wie berichtet wird, werden nach einer zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten getroffenen Vereinbarung die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niedersetzungsfrage am Montag wieder aufgenommen.

### Wer?

Die „Polonia“ in Katowitz auf die kürzlich ein Bombenanschlag verübt werden sollte, hat den Verband der Aufständischen dafür verantwortlich gemacht, sie bringt nun eine Verichtigung des Vorstandes des Bundes der Aufständischen:

Wer hat den Anschlag in Katowice verursacht?

Wer hat den Wanzenstrom für sein Bombenwerfen und Fensterschlägen bezahlt?

Wer schickte Szrypka und die anderen Aufständischen mit Bomben nach Katowitz?

Wer bezahlte den eben arrestierten Verbrecher Szuba, der erklärte, daß es sich mit einem solchen verpesteten Präsidenten wie Korke gut arbeitet?

Wer — ?

Und hier macht die „Polonia“ ein paar Gedankenstriche. Wir auch. —

Diese zwölf Jahre kann man gewissermaßen als die Ausbildungsszeit für seine spätere Terrorpraxis betrachten. Nur daß er seine Lehrmeister um ein Vielfaches überflügelt hat.

Welche Rolle Felix Dzierzynski in den Umsturztagen der bolschewistischen Revolution gespielt hat, ist bis jetzt noch nicht restlos geklärt worden. Sein rascher Aufstieg datiert noch aus jener ersten Zeitperiode des bolschewistischen Regimes, als die kommunistische Regierung sich in Petersburg der Smolny-Institut verschlungen hatte. Damals trat Dzierzynski eines Tages an Lenin mit dem Vorschlag heran, einen politischen Überwachungsdienst zu

gründen, der die Sicherheit des neuen Regierungssystems gewährleisten sollte. Lenin widerstrebte sich anfangs, doch die Aktionen der Tscheka gegen die Sicherheitsorgane der alten Regierung überredeten ihn, Dzierzynski doch bei. Wenige Tage später fand im Smolny-Institut die Versammlung statt, in der die Außerordentliche Kommission ins Leben gerufen wurde, die unter der Abkürzung „Tscheka“ bald in der ganzen Welt bekannt werden sollte. Als einige Wochen später in Petersburg der Volkskommissar Uritski ermordet wurde, setzte der blutige Vernichtungskampf der Tscheka gegen alle Gegner des bolschewistischen Regierungssystems ein.

**Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!**

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

# Weitere Optantenausweisung verlangt.

Der „Kurier Poznański“ beschäftigt sich in Nr. 344 vom 29. Juli in folgendem Artikel mit der Frage der Optanten: „Die Optantenfrage ist bekanntlich durch die Wiener Konvention vom 30. August 1924 auf Grund des Schiedsspruchs des Herrn Kaeckelbecks geregelt worden. Herr Kaeckelbeck, der zur Entscheidung von Streitfragen zwischen Polen und Deutschland berufen wurde, hat in der Mehrzahl der Fälle den deutschen Standpunkt, zum größten Schaden für die Interessen Polens (!) geteilt. Unsere maßgebenden Kreise konnten diese Tatsache nicht leugnen, trösteten aber sich und die anderen damit, daß Polen in der wichtigsten Angelegenheit — in der Frage der Optanten — einen großen Sieg davongetragen (?) habe. Mit dem Siege in dieser einen Frage sollte eine Reihe von Misserfolgen, die auf anderen Gebieten davongetragen waren, erkauft sein. So sagte wenigstens die Regierung in ihren Motiven, die sie dem Sejm in Sachen der Konvention vorlegte, und während der Auseinandersetzungen im Sejm über die Ratifizierung derselben.“

Natürlich hätten wir, wenn wir diesen Sieg voll ausgenutzt hätten, die Aufzwingung von einigen zehntausend unwillkommener Mithäger durch den Scheidrichter verschmerzen können. Wir hatten nämlich das Recht, fast die gleiche Zahl von Deutschen, die sich für die deutsche Staatsangehörigkeit erklärt hatten, aus Polen auszuweisen. Dieses Recht ist in der Konvention in einer Weise formuliert worden, die keinen Zweifel läßt. Es wurde den deutschen Optanten, die noch im polnischen Gebiete verblieben waren, geradezu die Pflicht auferlegt, ihren Wohnsitz nach Deutschland zu verlegen, wobei nur mit Rücksicht auf die Interessen der Optanten selbst drei Ausreisefristen festgelegt wurden: Der 1. August 1925 für Personen, die keine Grundstücke im polnischen Gebiete besaßen; der 1. November 1925 für Personen, die im Festungsgebiet und in der Grenzzone Grundstücke hatten, und der 1. Juli 1926 für alle übrigen Personen mit Grundstücken im polnischen Gebiet.

Schließlich einigten sich die beiden vertragshaltenden Parteien darin, daß die Optanten, die der Pflicht des Verlassens Polens innerhalb der oben erwähnten Fristen nicht nachkommen, nach der Grenze gebracht und den deutschen Behörden ausgeliefert werden könnten, wobei ihnen das Betreten polnischen Gebiets für immer versagt werden konnte. Ausdrückliche Vorschriften (!) und es kommt nur böser Wille, der eines der alten Grundmerkmale der deutschen Massenpsychose bildet, gegen die Ausweisung der Optanten opponieren. Gemäß dieser Vorschriften, die von den Deutschen selbst angenommen und unterzeichnet wurden, dürfte es vom 1. Juli d. J. ob im Gebiet Polens keinen einzigen deutschen Optanten mehr geben. Wer nicht gutwillig Polen verließ, den hätten wir zur Grenze bringen und den deutschen Behörden übergeben müssen, mit dem Dauerverbot der Wiederkehr nach Polen. Haben wir dafür gesorgt, daß diese Vorschriften, deren Erlangung wir selbst einen glänzenden Sieg genannt haben, in Kraft traten? Waren wir klug genug, das frende und feindliche Element, dessen Verbleib bei event. Komplikationen auf die Ereignisse schwerwiegend einwirken kann, aus dem Staate zu entfernen?

Die Antwort muß leider negativ lauten. Es hat uns offenbar irgend ein Fatum ergripen, daß wir den Deutschen gegenüber niemals unsere Waffen- oder Diplomaten siege ausnützen. Die Geschichte liefert uns eine ganze Reihe von Beweisen. So war es auch in diesem Falle. Kaum hatten wir den Weg der Realisierung der uns zugesprochenen Rechte betreten, als wir uns auch schon wieder zurückzogen, eingeschüchtert durch die verleumderische und lügenhafte deutsche Propaganda. Statt die Verleumdungen abzuwehren und die Lüge zu brandmarken, was in diesem Falle, angesichts der ganz klaren Bestimmungen der Konvention, furchtbar leicht war, kapitulierten wir sogleich vor den Deutschen, womit wir den Anschein gaben, daß das Recht auf ihrer Seite war, und nicht bei uns.

Das Ergebnis war, daß mit der ersten Optantengruppe aus Polen abreiste, nämlich diejenigen ohne Grundbesitz. Die Abreise der zweiten Gruppe, mit der Frist des 1. November 1925 wurde im letzten Augenblick von Herr Strażakski, der damals von dem „Locarno“-Geist hypnotisiert war, zurückgehalten. Was nur die dritte und letzte Gruppe betrifft, die am 1. Juli d. J. Polen verlassen sollte, so hört man nichts darüber; es ist alles still. Die Regierung hat die Angelegenheit absichtlich vergessen, die Bevölkerung aber deshalb, weil die inneren Ereignisse ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben. Von der ganzen polnischen Presse war unser Blatt das einzige (Ein sehr zweifelhafter Ruhm! Red. „Pos. Tagebl.“), das an diese Frist erinnerte. Abgesehen von politischen, nationalen, militärischen und anderen Rücksichten, von denen wir oft geschrieben haben, hat das Verbleiben der Optanten im Lande eine sonderbare, geradezu paradoxe Lage geschaffen, die doch wohl allein in Polen möglich ist; denn einerseits sind Kern-Polen, denen es an Brot im eigenen Vaterlande gebraucht, des Verdientes wegen gezwungen, nach Deutschland zu ziehen, während Fremde ihren Platz in Polen einnehmen und sich mit dem Brote mästen (!), das für die Unstümen nicht reicht.

Wegen der großen Bedeutung dieser Frage möchte die hiesige Bevölkerung wissen, ob die polnische Regierung die Ausweisung der Optanten nur zeitweilig eingestellt hat — so haben nämlich die vorigen Minister gesagt —, oder ob sie auf dieses Recht unwiderruflich verzichtet hat.

Im letzten Falle fragen wir, welchen Erfolg die polnische Regierung dafür erzielt.

Die hiesige Bevölkerung (!) betrachtet die Dinge real und möchte beurteilen wollen, ob der Erfolg der Größe des Opfers entspricht. Sie wird aber niemals einen Vergleich des Optantenausweisungsrechts für ein so illusorisches Ziel, wie es die Gewinnung der deutschen Rückfichten ist, verstehen können. Sie wird es als strafwürdige politische Naivität betrachten, weil sie dem Staate schädlich wäre. Uebrigens bestehen wir auf gleichen Rechten, weshalb sollen wir uns immer um die deutschen Rückfichten bemühen und dazu schwere Opfer bringen, nicht aber umgekehrt?“ (Brovo! Red. „Pos. Tagebl.“)

\*  
Der „Kurier Poznański“, der an sadistischer Grausamkeit Wohlgefallen findet — aber trotzdem einen „rein christlichen“ Standpunkt vertritt — hat die peinliche Optantenfrage (für Polen peinlich) wiederum ausgegraben, um eine neue Welle der Entzückung in der ganzen Kulturmehrheit hervorzurufen. Denn, wie bereits wiederholt gesagt, handelt es sich bei diesem Ausweisungsrecht — von einer Pflicht ist überhaupt keine Rede — um ein Recht, das sehr zweifelhaft als „Recht“ bezeichnet werden darf. Rechte müssen auch moralische Begründungen haben — und hier ist ein rein formales Recht vorhanden, das mit moralischen Grundlagen absolut nichts zu tun hat. Wenn mit sadistischer Schadenfreude der „Kurier“ von einem „Siege“ erzählt, so können wir ihn um diesen „Sieg“ wirklich nicht befeinden. Das ist ein „Sieg“, der nicht zum Ruhme des polnischen Volkes gereicht — und der übrigens gar nicht einmal ein Sieg, sondern ein Schiedsspruch eines Mannes ist, der die Wirkung eines solchen Spruches gar nicht übersehen konnte. Er hätte ihn sonst wohl kaum gefällt.

Um nun die Optantenfrage aus der Welt zu schaffen, hat Deutschland, das sei nun mehr zum hundertuntersten Male wieder gesagt, mit allen Mitteln des Entgegenkommens Vorschläge gemacht. Denn es handelte sich ja nicht um

Pflichten — sondern um gegenseitige Rechte. Das was Polen tun durfte, durfte selbstverständlich auch Deutschland tun — denn es handelte sich ja, wie gesagt, um gegenseitige „Rechte“ und nicht um eine Pflicht, einen Befehl. Deutschland hat z. B. vorgeschlagen, Polen möge nur so viel Optanten ausweisen, damit das Verhältnis der gegenseitigen Optantenzahl gleich zu gleich hergestellt werde, wohingegen die übrigen Optanten in Polen und die gleiche Anzahl in Deutschland verbleiben könnte. Ein außerordentlich vernünftiger Vorschlag, der ohne weiteres hätte angenommen werden können. Aber es nutzte nichts. „Wir bestehen auf unserem Schein,“ so hieß es, dem Shylock gleich.

In der Erinnerung der ganzen Welt ist ja noch der Jammer der Ausgewiesenen, die plötzlich in Massen über die Grenze mußten, mit Haß und Güt. Eine neue Völkerwanderung, die sich vollzogen hat. Wir wollen das nicht näher unterstreichen, denn viel Schönes kommt dabei für Polen kaum heraus. Da jedoch der „Kurier Poznański“ die ziemlich blödsinnige Frage stellt, welche Leistung die polnische Regierung dafür erhalten hat, so wollen wir heute die Antwort erläutern — weil wir wissen, daß man garnichts ohne Gegenleistung getan hat, wenn man auch den sagenhaften Geist von Locarno“ wie ein Spiritus beschwore.

Bekanntlich befinden sich noch heute in Deutschland annähernd 15 000 Optanten, die für Polen optiert haben, darunter auch der Graf Sierakowski in Groß-Bayno. In Polen befinden sich dagegen bei weitem nicht mehr als die Hälfte dieser Zahl deutscher Optanten. Wenn also jetzt plötzlich die polnische Regierung verlangen würde, daß die deutschen Optanten abwandern müßten, so würde in dem gleichen Augenblick die deutsche Regierung die gleichen Ausweisungsrechte gegen die polnischen Optanten in Deutschland anwenden. Damit würde Polen vor einer gewaltigen Einwanderungskatastrophe gestellt werden. Und weil wir bekanntlich in Polen kein Geld haben, darf die Regierung sich den Spaß nicht erlauben, den sadistischen Gefüllten des „Kurier Poz.“ nachzugeben. Wenn er sich nur in Polen selber umsetzen würde, so könnte er deutlich unter den hiesigen polnischen Optanten, die vor einem Jahre aus Deutschland eingewandert sind, die Stimmen merken, die man gegen solche Forderungen hat, wie sie der „Kurier“ aufstellt. Erst der „Przegląd Poranny“ hat uns gestern gezeigt, wie es den Optanten aus Deutschland hier in der geliebten Heimat geht. Und wenn der Optantenverband wirklich zustande kommt, den ein gewisser Herr Stanisław Wezyr organisiert, so werden Westmarkenverein und „Kurier“ wahrscheinlich manch liebloses Wort zu hören bekommen.

Denn nicht das ernährte Polen, wenn es neue Konflikte herausbeschwert, sondern lediglich vernünftiges Rechnen kann uns noch retten. Nicht Polen hat Rückfichten aus Liebe zu dem „Geist von Locarno“ genommen, sondern umgekehrt ist es der Fall. Weil man bei weiterer Durchführung der Optantenausweisung ein sehr schlechtes Geschäft gemacht hätte, darum hat man die ganze Bewegung noch im letzten Augenblick aufgehalten. Wenn die wenigen deutschen Optanten, die noch hier leben, sich auf Kosten der eigenen Brüder mästen, so soll man doch nicht vergessen, daß drüber in Deutschland mindestens vierzigmal so viel volkswirtschaftliche Brüder auf Kosten der deutschen Arbeitslosen und der einen Million Abwanderer aus Polen allein gemästet werden. Es ist eine gegenseitige Mafkat, lieber „Kurier Poz.“ — und es soll dahingestellt sein, wer bei dieser Mafkat das meiste Fett ansetzt...

## Das böse Gewissen erwacht.

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien. — Die polnischen und deutschen Kräfteverhältnisse. — Die Angst vor einer einwandfreien deutschen Mehrheit. — Aufruf zur Gewalt. — Das musterhaft geschlossene Deutschtum. — Die zerissen polnischen Parteien.

Im November sollen zum ersten Male seit der polnischen Herrschaft Gemeindewahlen in Oberschlesien stattfinden, und zwar auf Grund der vom Schlesischen Sejm beschlossenen Wahlordnung vom 5. Mai 1926. In polnischen Blättern haben nun einige Männer zur Feder gegriffen, um ihre Furcht vor dem Ergebnis der Wahlen den Lesern mitzuteilen. Eine solche jüngstsame Stimmung finden wir im „Rufowiany Kurier Codzienny“ vom Mittwoch, dem 28. Juli (Nr. 205). Dort heißt es: „Ob die Eile des Schlesischen Sejms geboten war? Wohl nicht, nein, durchaus nicht! Die Wahlen liquidieren zwar den bisherigen Zustand „ex lex“, aber vom staatsräuberischen Standpunkt hätte man ihn noch einige Jahre beibehalten sollen. Nehmen wir uns doch an den Tschechen ein Beispiel, die in ihrem Karpathenland bis jetzt noch mit ihrem Verwaltungssystem in den slowisch-ruthenischen Gemeinden herrschen, und als sie an autonome Wahlen in der Slowakei, in Tschech-Schlesien und den deutschen Märkten Tschechiens herangingen, traten sie mit einem solchen Staatsapparat und so treuen Staatsverantwortungsvorstellungen (!) herbei, daß sie überall den tschechischen Nationalcharakter zu sichern wußten.“

Die polnische Regierung, wie immer ohne Voraussicht, tritt unvorbereitet an die noch ganz unnötigen Wahlen (!) in Oberschlesien heran. Es ist also kein Wunder, daß die hiesige nüchterne und staatlich denkende öffentliche Meinung (der Artikel stammt aus Katowitz) stark beunruhigt (!) ist. Diese Wahlen werden nicht nur die Linie der Selbstverwaltungspolitik festigen, sondern auch die polnischen und deutschen Kräfteverhältnisse in den Städten und Dörfern zeigen, was bei der Korruptionspropaganda (!), die die Deutschen Berlins treiben, schmäliche Resultate zeitigen kann. (!) Wie werden die Wahlen den Charakter und die Stimmung der ober-schlesischen Bevölkerung zeichnen, und wie wird die Probede-politischen und nationalen Kräfte ausfallen? Das sind Fragen, die die nationalen Güter bedrängen (?). Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien ist fatal. Vor allen Dingen bildet die Arbeitslosigkeit unser gräßtes Unglück, und sie ist die Quelle all unserer Nötersorge und treffliches Material für antipolnische Agitation. Die Deutschen nutzen sie als vorzügliche Konjunktur für den Kampf gegen alles, was polnisch ist, gegen die polnischen Behörden, gegen die polnische Schule und gegen das polnische Leben. (Eine Lüge, die nicht überboten werden kann! Red.)

Der Hungriige ist geeignetes Material für feindliche Einflüsterungen, und die Macht des Judasgroschens ist größer, als die Macht aller ideellen Parolen. (!) In Schlesien läuft das deutsche Geld alles: Leute, Charaktere, Gewissen. Dieses Geld schafft mit böswilliger, polenfeindlicher Propaganda eine Atmosphäre, in der die Bevölkerung der Provokation und der Verleugnung geäußert werden. Das andere Unglück ist die Unmöglichkeit des polnischen Lagers. Die über-schlesischen Polen töten einander mit stumpfen Messern. Solch selfsüßernder Hass ist in anderen Wojewodschaften nicht vorhanden. Hier ist jedes Kampfmittel gut. (Das ist ja während der Abstimmung von polnischer Seite gefordert worden! Red. „Pos. Tagebl.“) Hier werden sogar die Deutschen nicht so befämpft, wie sich die Polen gegenseitig belästigen. (!) Das polnische Lager ist so verschlagen, daß es wahrlich eines Wunders bedarf, um die Leute zu einigen. Im Verein mit der Zersplitterung des polnischen Lagers ist der allgemeine Niedergang der

Autorität der bisherigen Führer und Partei-größen aller Parteien festzustellen. Die bisherigen politischen Werte haben eine starke Schwächung erfahren. Die Reihen der polnischen Organisationen haben sich aus verschiedenen Gründen gelichtet! Es muß eine Umwertung aller Werte, ein Austausch der Gehirne und Programme erfolgen. Den polnischen Parteienhuben in Schlesien muß frische Luft zugeführt werden.

Im Gegensatz zur völligen Zersplitterung unserer politischen Kräfte steht das trefflich disziplinierte deutsche Lager. Die Deutschen bilden vom Kapitalisten Sabot bis zum Sozialisten sowohl ein geschlossenes Lager. Klerikale, kapitalistische und sozialistische Blätter bringen gemeinsame antipolnische (!) Artikel. Der Waffenstillstand ist im deutschen Lager schon lange eingetroffen. Die deutschen Parteien und die deutschen Organisationen treten durch große Geldmittel (!) unterstützt, gemeinsam an die Wahlurne. Sie vereint vor allem die Lösung, die zugelassenen Polen zu schlagen. Die Disziplin der Deutschen ist bewunderungswürdig. Beifall leisten ihnen überdies die schlesischen Separatisten und Abtrünnigen unter der Parole „Schlesien für Schlesien!“ Das sind unverantwortliche Leute, die für Geld das polnische Lager schwächen. Ihre Arbeit ist schändlicher und hinterhältiger, als der offene brutale Kampf der Deutschen. Sie operieren mit seichter separatistischer Demagogie, die für die dunkelsten Köpfe berechnet ist. So werden also die Wahlen unter sehr schweren Bedingungen für uns stattfinden. Es ist ein Gebot der Stunde, um jeden Preis in Schlesien eine gemeinsame polnische Front zu bilden. Natürlich werden die Schwierigkeiten groß sein, aber in der Gefahr muß man sich zum Heldentum aufschwingen können, um die Schlacht zu gewinnen. Das höhere Staatsinteresse verlangt es. Es müssen die verkrachten Parteigänger „liquidiert“, unverantwortliche Leute besiegt und alle Schwierigkeiten überwunden werden, und zwar im Gefühl der gefährdeten polnischen Existenz. Unsere Regierung hat hier eine treffliche Aufgabe zu erfüllen, und die Verantwortung fällt ganz auf sie. Bei der allgemeinen Zersetzung in Schlesien kann nur die Regierung ein mildernder Faktor und wirkamer Vermittler zwischen den sich bekämpfenden Parteien sein, andererseits muß sie ihre ganze Autorität in die Waffe werfen, um die Wahlen in einer Weise durchzuführen, die der Linie der polnischen Staatsvernunft entspricht. Die Parteien und Organisationen müssen sich zu einem guten Teil der Selbstverleugnung ausspielen, und sie müssen zu den Wahlen vorwiegend neue Männer delegieren, die nicht kompromittiert und unbelastet sind. Wenn das geschieht, dann legt Oberschlesien das beste Zeugnis von seiner politischen Kultur ab.“ \*

Im vorigen Jahre sind die Gemeindewahlen in Oberschlesien im letzten Augenblick abgeblasen worden, und nunmehr sollen sie in diesem Jahre zeigen, ob dies Oberschlesien da unten wirklich das „rein polnische Land“ ist, als das es seit Versailles ausgetragen worden ist, — obwohl man früher selbst in den führenden Stunden niemals die Forderung erhoben hat auf dieses reine Land, das nur der deutschen Arbeit seinen Aufstieg verdankt und das nur unter dieser deutschen Arbeit — gleichgültig unter welcher Staatsheit — gediehen wird. Oberschlesien wird sterben, wenn dort weiterhin Hass und Rache blühen, wenn dort weiterhin die Bevölkerung aufeinander geht und wenn dort verbrecherische Elemente mit Bomben und Lebäfällen arbeiten, um die „rein polnische Mehrheit“ des Gebietes herzu stellen.

Der „Illustr. Kurier“ hat große Angst. Darum faselt er in einem fort von dem „höheren Staatsinteresse“, während er den Gummilöffel des Westmarkenvereins und die Bombe der Aufständischen meint, die sich natürlich nur gegen Wehrlose richten; denn sobald diese Helden eine Faustwelle rütteln, rütteln sie aus. Dieser Artikel ist sehr lehrreich; er zeigt der Welt, was eigentlich in dem Winkel der polnischen Republik geschieht. Unruhe in den polnischen Heppen — Ruhe und geschlossene Übersicht in den deutschen Organisationen. Zwei machtvolle Erscheinungen. Wer wird hier zeigen, wo das Recht ist! Wir glauben, daß Recht und freie Selbstverwaltung nicht durch Gummilöffel und Bomben, durch Lebäfälle auf friedliche Bürger gewährleistet werden kann, — und darum bleibt die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien mit ruhiger Übersicht auf den November, ohne sich provozieren zu lassen. Sie vertraut auf ihr gutes Recht — und alle die Schimpfworte, die einem bösen Gewissen entströmen, sie lassen sie unberührt. Darum soll auch nicht näher auf sie eingegangen sein.

## Dollarbank und Dollarpolitik.

### Eine Unterredung.

Der „Moment“ vom 28. Juli bringt eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der Bank Polski Dr. Feliks Mlynarski, über die Aufgaben der Dollarbank. Dr. Mlynarski stellte fest, daß man „oft unter Finanzleuten die Meinung höre, daß der beste Weg für die Stabilisierung des Zlotykurzes die Schaffung einer starken Goldreserve für die Bank Polski und die Zulassung fremder Kapitalien in die polnische Reichsbank sei. Wenn man aber die Stammkapitalien von 25 europäischen Emissionsbanken in Betracht ziehe, dann könne man sehen, daß Polen in dieser Beziehung nach England, Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland an sechster Stelle stehe. Das Stammkapital der Bank Polski stehe also theoretisch in entsprechendem Verhältnis zur Zahl der Einwohner des Landes. Bezuglich der Bankoperationen nehme die Bank Polski die 19. Stelle ein, weit hinter Ländern mit einigen Millionen Einwohnern, wie Portugal, Österreich, Rumänien, Norwegen usw. Die Ursache liegt in dem geringen Banknotenumlauf. Noch schlechter stände es mit den Krediten für das Wirtschaftsleben.“

Auf die Frage, welche Operationen die Dollarbank täten, antwortete Dr. Mlynarski, daß die Hauptaufgabe der Dollarbank darin bestehen solle, alle im Lande befindlichen Borräte an Auslandsvaluten und Gold für produktive Zwecke zu mobilisieren. Dr. Mlynarski berechnet, daß unter den Bürgern, die kein Vertrauen zu den privaten Bankinstitutionen hätten, sich ungefähr 25 Millionen Dollar befinden sollen. Die Dollarbank werde eine selbständige, von jeglichen politischen Einflüssen freie Institution sein, wobei die Satzungen der Bank verbieten sollen, Stadt- und Gemeindeverwaltungen mit Krediten zu unterstützen. Die Bank werde Kredite für produktive Exportzwecke gewähren, und nur in Ausnahmefällen für den Einkauf von Rohstoffen oder Halbfabrikaten im Ausland. Die Kredite werden somit unter denselben Bedingungen gewährt wie in der Bank Polski, nur mit folgenden Änderungen:

1. Ausschließlich in Dollars und für eine längere Frist als drei Monate.
2. Bei der Kreditgewährung prüft die Bank, ob eine entsprechende Balancierung vorhanden ist.

Dr. Mlynarski stellte ferner fest, daß die Schöpfer der Dollarbank nicht auf die Beteiligung fremden Kapitals am Stammkapital der Bank rechnen, sondern vor allen Dingen auf die Inlandskapitalien. Es läßt sich noch nicht bestimmt sagen, welchen Einsatz die Dollarbank zahlen wird. Die Ausgaben werden minimal sein, da die Verwaltung von der Bank Polski geführt werden wird. Eine Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski soll in dieser Frage nach dem 20. August stattfinden. Die Einrichtung der Bank ist für Mitte September vorgesehen. Das anfängliche Stammkapital der Dollarbank soll eine halbe Million Dollar betragen.

Auf eine Frage über die Nichtigkeit der Gerüchte von der Möglichkeit der Beteiligung fremden Kapitals in der Bank Polski und von einer Anleihe in Höhe von 200

Millionen Dollar erklärte Dr. Mlynarski, daß es sich um Vorbereitungen der interessierten ausländischen Finanzgruppen oder einfach um Zeitungsenten handle. Die Börsenstabilisierung, die Polen schon zum zweiten Male ohne ausländische Hilfe gelungen sei, habe im Auslande einen großen Eindruck machen müssen. Offiziell haben wir keine Angabe erhalten. So lange Prof. Klemmer mit der Prüfung der Dinge beschäftigt ist und der Regierung noch keine Verträge vorgelegt hat, wäre es eine Taktlosigkeit, irgend ein Angebot zu erwägen. Erst im Oktober werde eine Entscheidung über die Beteiligung fremder Kapitalien in der Bank Polst getroffen werden können.

Was den Dollarsturz betrifft, so hätten die Regierungstreize befürchtet, daß durch einen weiteren Sturz des Dollars die Exportmöglichkeiten gehemmt würden und wieder eine passive Handelsbilanz entstehen könnte. Die Bank Polst müsse eine vorsichtige Politik treiben, ohne auf die Notnötigkeit verschiedener Kreise zu achten.

## Republik Polen.

### Ministerbesuch bei Herrn v. Löffow.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Aleksander Raczkowski weilt am vergangenen Montag, wie wir erfahren, in Leszniwo im Kreis Gniezno, um sich selbst von den Resultaten der Getreidezucht nach dem System des Herrn Roman v. Löffow zu überzeugen. Der Minister wurde begleitet vom Wojewoden Grafen Biniński, vom Präsidenten des Bezirkstandes, Herrn Borszewski, dem Gniezner Starosten Łyskowsky und dem Gniezner Polizeikommandanten Trojanowski. Der Herr Minister hat mit Interesse die Ergebnisse der Agrarwirtschaft nach dem System des Herrn v. Löffow in Augenschein genommen und sich mit voller Anerkennung über seine Versuche geäußert.

### Bürgermeister und Wojewode.

Die "Agencja Wschodnia" meldet aus Thorn: "Wir erfahren, daß die letzte Ernennung des kommissarischen Bürgermeisters der Stadt Gdingen, des Herrn Krause, zum Vicepräsidenten der Stadt Thorn vom pommerschen Wojewoden aus grundsätzlichen Rücksichten nicht bestätigt werden wird. Wie bekannt, ist Herr Krause in der Koschubie geboren, kennt vorzüglich die Ortsverhältnisse und zeigt auf dem verantwortungsvollen Posten des ersten Bürgermeisters der Stadt Gdingen allgemeine Initiative und Energie."

### 1 Million Zloty Verluste

durch den Kinostreit hat der Warschauer Magistrat bisher gehabt. Der Kinostreit dauert, wie bekannt, schon 50 Tage und jeder Tag bringt der Warschauer Stadtclasse einen Verlust von 20 000 Zloty.

### Nowa Polska Izbrona.

Nach der "Agencja Wschodnia" soll in Warschau demnächst eine neue Tageszeitung, die "Nowa Polska Izbrona", unter Mitarbeit von Dobrowo-Musnicki, Józef Harzer und St. Szyptyk erscheinen. Das Redaktionspersonal sei schon komplett. Das Blatt werde 10 Groschen kosten und 12 Seiten umfassen.

### Furchtbare Tod eines Lodzer Kaufmanns.

Der 32jährige Lodzer Kaufmann Jakob Kowalczyk hatte sich gestern, wie die "Freie Presse" in Lodz meldet, im eigenen Gefängnis aufgemacht, um seine unweit Lemberg auf Sommerfrische weilende Frau zu besuchen. In dem Augenblick, als er gegen 6 Uhr abends bei Lemberg über den Bahndamm fahren wollte, kam ein Schnellzug, dessen Getrenntheit Kowalczyk nicht gehört hatte. Der Wagen wurde vom Zug erfaßt und der Kaufmann so unglücklich auf das Gleis geschleudert, daß ihm beide Arme und ein Bein abgerissen wurden. Man überführte ihn nach dem Krankenhaus in Lemberg, um ihn einer Operation zu unterziehen, doch starb er, noch bevor diese vorgenommen werden konnte. Es muß bemerkt werden, daß an der Uebersahrt die Schranken nicht geschlossen waren.

## Ein Aufruf für die europäische Verständigung.

Berlin, 28. Juli. Der Verband für die europäische Verständigung veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

Das Zeichen für die Aussöhnung der europäischen Völker ist mit dem Vertrage von Locarno gegeben. Dieses Verständigungsvertrat hat selbst die Genfer Konferenz überstanden. Der Verlauf und das Ergebnis der Versammlung von Genf haben aber darüber, daß auch innerhalb dieses erdnahmenden Staatenverbundes der Friede der europäischen Völker sich gesondert verstündigen muß. Die Schöpfer des Vertrages von Locarno nennen ihr Werk selber einen Anfang. Sie erklären: die Regierungen können nur die Wege ebnen. Der Zusammenschluß zu positiver Zusammenarbeit muß das Werk der Völker sein. Das deutsche Volk ist bereit, seine Lebensinteressen auf dem Wege weiterer Verständigungsarbeit zu sichern. Andererseits haben die übrigen Völker begriffen, daß eine Weiterentwicklung Europas ohne einen vollen Ausgleich mit Deutschland unmöglich ist. Soll aber die neue Ordnung, die zur allgemeinen Ausrüstung führen muß, von Danzig sein, so muß die Gewaltfreiheit geschaffen werden, daß die moralischen Garantien, die an die Stelle der militärischen treten, von keiner Seite verletzt werden. Dies kann nur durch eine Bezeichnung der Gedanken des Friedens und der Solidarität sowie durch eine Verflechtung der Wirtschaften erreicht werden. Für beide Ziele will der Verband für die europäische Verständigung alle Kreise unseres Volkes zusammen, die die Verständigungsarbeit zu fördern bereit sind. Dieser Verband ist soeben im Einvernehmen mit gleichstrebenden Gruppen anderer Völker ins Leben gerufen worden. Dem vorläufigen Vorstand gehörten an: Prof. Schüding als Vorsitzender, Wilhelm Heile als geschäftsführender Stellvertreter des Vorstandes, ferne die Abgeordneten Prälat Maas, Giesberts, Dr. Cremer, Bodes, Söllmann, Wissell, Nuschke, Frhr. v. Neipperg.

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die "Freunde des europäischen Gedankens", sich bei der Geschäftsstelle des Verbandes für die europäische Verständigung (Berlin-Wilmersdorf, Postfach 16) zu melden.

Der Aufruf ist von zahlreichen sehr hervorragenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus ganz Deutschland unterzeichnet. Von den Unterzeichnern seien genannt:

Reichskanzler Marx, Reichsaufßenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Gehrter, Reichslandrat a. D. Wirth, Reichsfinanzminister Reinhold, Reichsinnenminister Dr. Kühl, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Reichstagspräsident Doebe, Staatsminister a. D. Prof. Lindemann, Reichsminister a. D. Storch, Reichsminister a. D. Köth, Reichsminister a. D. Köster, Reichsminister a. D. Giesberts, Gothein, Graf Bernstorff, Prof. Baumgarten, Dr. Gertrud Bäumer, Prof. Albert Einstein, Anton Erkelenz, M. d. R., Dr. Karl Fritsch, Erzbischof von Freiburg i. B., Gerhart Hauptmann, Oberpräsident Hörsing.

## Deutschland und Finnland.

Als Grundlage der deutsch-finnischen Handelsbeziehungen diente bis jetzt das zeitweilige Wirtschaftsabkommen vom Februar 1923. Dieses Abkommen ist nun endlich durch den lange erwarteten deutsch-finnischen Handelsvertrag ersetzt worden. Wenn Deutschlands Rolle im Außenhandel Finlands in Betracht zieht, so muß man das Bestandkommen des Vertrages lebhaft be-

grüßen, ist doch Deutschland Finlands größter Lieferant. Man wird allerdings gut tun, nicht gerade ein überraschendes Aufblühen der deutschen Ausfuhr nach Finnland zu erwarten. Handelsverträge sind keine Baumbermittel für einen lebhaften Warenaustausch, aber in diesem Falle bedeutet der Vertrag doch, neben dem zweifelsohnen Steigen der deutschen Ausfuhr nach Finnland, eine Sicherheit gegen allerhand Misschuldigkeiten und eine Förderung der Unternehmensslut.

Die Grundlage des Vertrages ist der Grundsatz der Meistbegünstigung. Noch wichtiger aber ist die Herabsetzung der Zollsätze bei einer Reihe von Waren. In erster Linie kommen in Betracht elektrische Maschinen und Apparate, Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie, Konfektionswaren, Stoffe, ätherische Öle und mancherlei Luxuswaren. Ein wichtiger Punkt des neuen Handelsvertrages ist die Neuordnung des Stempelmarkengesetzes vom Jahre 1919. Nach diesem Gesetz mußte jeder Handelsreisende monatlich 1000 finnische Mark Gebühr bezahlen, und da die deutschen Firmen sich zahlreicher Reisenden bedienen, wurde diese Abgabe als schwer tragbar empfunden.

Nach der neuen Bestimmung soll die Gebühr der Handelsreisenden 2000 finnische Mark (300 Reichsmark) im Jahre und 1000 finnische Mark für sechs Wochen nicht übersteigen. Als deutsche Gegenleistung steht an erster Stelle die Herabsetzung der Zollsätze für Erzeugnisse der Holzindustrie. Finnischerseits hat man in den letzten Jahren beständig darüber gegrügt, daß die deutschen Einfuhrzölle zu hoch seien. Nun ist hier in vieler Beziehung Wandel geschafft, und Finnland steht ebenso günstig da wie Schweden, der große Wettbewerber, mit dem ja Deutschland vor einigen Wochen auch einen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Für finnische Zellulose und Holzmasse ist der deutsche Zoll von 3 auf 1,75 Mark herabgesetzt worden, für Umschlagspapier von 4 auf 3 Mark, für gefälltes Umschlagspapier von 12,50 auf 6 Mark, für Holzspäne von 4 auf 2,50 Mark. Für Pfeifpfeifen fällt, ebenso wie bei Schweden, der Zoll ganz fort. Auch die finnischen Landwirte werden Nutzen haben, da der Zoll für finnische Butter von 30 auf 27,50 Mark für 100 Kilogramm herabgesetzt ist, was allerdings in Finnland als zu wenig bemängelt wird. Größer ist der Zollnachlaß (10 Mark) für finnischen Käse, der somit in gleichberechtigten Wettbewerb mit dem schwedischen tritt. Für finnische fondierte Milch ist der Zoll um die Hälfte herabgesetzt worden. — Der Vertrag tritt am 1. August in Kraft.

## Der Prozeß gegen Dr. Stratil-Sauer.

### Eine Verhandlung vor dem geistlichen Gericht.

Der Verlegerhatter der "Kölnischen Zeitung" meldet aus Koblenz:

In den nächsten Tagen wird nach mehrmaliger Vertagung der Prozeß gegen den deutschen Geographen und Forschungsreisenden Dr. Stratil-Sauer zu Ende geführt werden. Die bisherigen Termine begegneten hier sehr lebhaftem Interesse. Nachdem in einem früheren Aufsatz die in ihm am 15. 7. 1920 aufgestellte Aussage, die den für deutsches Denken doch vollkommen klar liegenden Fall so sehr verwirkt hat, dargelegt wurde, dürfte auch die Schilderung einer Gerichtsverhandlung interessieren:

Dr. Stratil-Sauer wird unter starker Militärbegleitung aus seinem Gefängnis nach dem Wilhelmsgebäude gebracht und nimmt im Gerichtssaal gegenüber dem Richterstuhl Platz. Hinter ihm sitzen seine beiden Verteidiger, der von der afghanischen Regierung zugelassene deutsche Verteidiger Dr. jur. v. Blaten, für weltliches und internationales Recht, und der moslemmedanische Verteidiger, Koranlehrer Doft Mohammed Khan, für das geistliche Schehriatsrecht, sowie der Direktor der deutschen Schule, Dr. Zven, der als besonders guter Kenner der Landessprache die Verdolmetschung dem Gericht gegenüber übernommen hat. Seitwärts davon, durch den Eingang getrennt, sitzt der Ankläger Nadir, der Schwager des Geächteten, mit seinem Rechtsverteiler Scheich Abdulla. Am Tisch des Richters — oder Käff, wie die persische Aussprache dieses arabischen Wortes für Richter lautet — sitzen die Richter ersten Instanz, drei Mullahs mit den dem vornehmen Orientaleigen gesetzten Würde, an einem Nebentisch die Schreiber, die die Niederschrift besorgen. An beiden Seiten des Saales befinden sich die Sitze für die Zuschauer, die sehr zahlreich herbeiströmen; ist es doch — auf Wunsch der deutschen Regierung — das erste Mal, daß in Afghanistan das Gerichtsverfahren vor dem hohen, geistlichen Gericht öffentlich ist. Das diplomatische Corps war wenigstens bei den ersten Terminen sehr zahlreich zur Stelle.

Der erste Termin begann mit der Verlesung der von dem Polizeikommandanten aufgenommenen protovollarischen Vernehmung des Angeklagten. (Der Tatbestand wird als bekannt vorausgesetzt.) Der die Verhandlung sehr geschickt führende Erste Richter, ein würdiger Mullah im dunklen Mantel und schneeweißen Turban, mit klugen Augen und breitem Bart, erfuhr die Angeklagten, volles Vertrauen in die Objektivität des Gerichts zu haben. Darauf erfolgte die Anklage des Pridianalägers, gegen die der moslemmedanische Verteidiger Doft Mohammed Khan für seinen Mandanten Notwehr in Anspruch nahm. Der Richter gab ihm den Beweis der Notwehr durch Zeugen auf. Um diesen Punkt bewegten sich die Verhandlungen an den nächstfolgenden Terminen. Der deutsche Verteidiger Dr. v. Blaten bemühte sich, dem Indizienbeweis statt des Zeugnisses Geltung zu verschaffen, indem er darauf hinnies, daß ein namhafter deutscher Gelehrter unmöglich nach Afghanistan reisen würde, um hier ohne Grund einen ihm gänzlich unbekannten Afghane umzubringen; er führte aus, wie die ganze Lage und alle Begleitumstände für Annahme der Notwehr sprächen und verlangte, als der Richter auf seinem Verlangen der Beweisführung durch Zeugen bestehlen blieb, den einwandfreien Nachweis durch die Ankläger, daß der uns Leben gefosene Din Mohammed, der erst neun Tage nach dem Vorfall im Lazarett Kabul gestorben war, gerade den Folgen des Schusses und nicht den Folgen des vorher erfolgten Sturzes vom Pferde erlegen sei, und benannte als Sachverständigen den deutschen Arzt Dr. Fischer, der den Din Mohammed in seinen letzten Lebenstage behandelt hatte. Dr. Fischer legte das Vorhandensein leichtgenannter Möglichkeit dar, nämlich des Eintritts des Todes nicht durch den Schuß, sondern durch die Verletzung der Wirbelsäule infolge des Sturzes und einer daraus herrührenden Hirnverletzung infolge einer späteren Entfernung ins Lazarett. Eine Löffnung der Leiche war, als moslemmedanisch-religiösen Anscheinungen widersprechend, nicht vorgenommen worden. Gegenüber dem darauf folgenden Verlangen des Gerichts am Dr. Stratil-Sauer, den Schwestern des verstorbenen Din Mohammed den Überzeugungssitz darüber zuzuschicken, ob er, der Angeklagte, ihren Bruder mit Absicht getötet habe oder nicht, nimmt die Verteidigung die Haltung ein, daß ein derartiger Überzeugungssitz von Personen, die nicht Augenzeuge des Vorfalls gewesen seien, für sie ohne jeden Wert sei. Der moslemmedanische Verteidiger Doft Mohammed Khan führte ferner eine Reihe von Zeugnissen (Rechtsgelehrter) an, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß das quasas, das Wiederergeltungsrecht, auf diesen Fall in einer reinen Awendung finden könne, da die absichtliche Tötung dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei.

## Unwetter in Italien.

Wien, 30. Juli. (R.) In Ober- und Mittelitalien gingen gestern heftige Unwetter nieder, die durch Stürme und Hagel gekennzeichnet waren. Auf dem Bahndamm Triest-München ist eine Lawine, die durch den Sturm gelöst wurde, niedergegangen, als gerade der Zug die Strecke passieren wollte. Die Reisenden kamen mit dem bloßen Schicksal davon. In Toskana ging starke Hagel nieder. In Venetien wurden viele Häuser abgedeckt und großer Schaden angerichtet. In Friuli hat die Hagelschicht eine Stärke von 5 cm erreicht. Der ganze Boden war mit Hagelschichten bedeckt.

## Deutsches Reich.

### Versuchter Giftmord.

Berlin, 30. Juli. (R.) Wie berichtet wird, versuchte ein 44jähriger Kaufmann infolge Arbeitslosigkeit und steiter Sorgen seine vier Kinder von 7—16 Jahren zu vergiften. Die Kinder verpißten beim Verspeisen der Abendbrotzulden einen sonderbaren Geschmack und aßen nicht weiter. Bald danach trat bei ihnen Leblosigkeit und Erbrechen ein. Ein älterer Knabe des Kaufmanns schöpfte Verdacht, brachte sein Abendbrot zur Polizei und erstickte gegen seinen Vater Anzeige. Dieser wurde bald darauf festgenommen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung wurden mehrere Flaschen gefunden, die eine bisher noch nicht genau festgestellte Flüssigkeit enthielten. Auf Befragen antworteten die Kinder, daß der Vater schon oft Selbstmordabsichten geäußert hätte. Besonders in der letzten Zeit sei es ihm schwer gegangen, da seine Frau und Mutter der Kinder, an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt war.

### Großfeuer in den höchsten Farbwerken.

Berlin, 30. Juli. (R.) Wie gemeldet wird, brach in den höchsten Farbwerken infolge Überlaufens eines Schmelzgiegs, der mit Parabol gießt, ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Das Feuer ergriff die Dachsparren, und bald flogen die Flammen weit über das Haus hinaus. Nach einstündiger anstrengender Tätigkeit gelang es der Wehr, den Brand zu löschen. Die in einem Nebengelände lagernden Benzolvorräte konnten gerettet werden. Der Betrieb in der vollständig ausgebrannten Abteilung wird auf kurze Zeit unterbrochen werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 15 000 Mark berechnet.

### Fliegerunglück.

Gerbrunn, 30. Juli. (R.) In Unterfranken verunglückte ein Münchener Flugführer bei einem Landungsversuch mit seinem Fahrzeug, der mit Parabol gefüllt war, ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Das Feuer ergriff die Dachsparren, und bald flogen die Flammen weit über das Haus hinaus. Nach einstündiger anstrengender Tätigkeit gelang es der Wehr, den Brand zu löschen. Die in einem Nebengelände lagernden Benzolvorräte konnten gerettet werden. Der Betrieb in der vollständig ausgebrannten Abteilung wird auf kurze Zeit unterbrochen werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 15 000 Mark berechnet.

## Aus anderen Ländern.

### Eine Konferenz der Arbeiterpartei und Bergleute vertrat.

London, 30. Juli. (R.) "Daily Telegraph" teilt mit, daß die für gestern geplante Konferenz des Vollzugsausschusses der Fraktion der Arbeiterpartei und des Vollzugsausschusses der englischen Bergarbeiter auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

### Explosionsunglück.

London, 30. Juli. (R.) Infolge einer Explosion in Outgate (Oshawer) wurden 3 Arbeiter getötet und 3 schwer verletzt. Großer Schaden wurde angerichtet; da jedoch noch rechtzeitig eingegriffen wurde, konnten Menschenleben gerettet werden.

### Vor den Inkrafttreten des Religionsgesetzes in Mexiko.

Paris, 30. Juli. (R.) Die "Havas" meldet aus Mexiko, daß der Erzbischof Mora y de Rio angeklagt habe, die Geistlichen würden am kommenden Sonnabend, am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, aus den Kirchen zurückgezogen und der Gottesdienst eingestellt werden. Ein Komplott gegen den Wahhabitenkönig.

London, 30. Juli. (R.) Die "Times" berichten aus Basra: Nach Meldungen aus Mecca sei vor einigen Tagen eine Verschwörung gegen das Leben des Wahhabitenkönigs Ibn-Saud aufgedeckt worden. Die Verschwörer sind alle nahe Verwandte des Königs gewesen. Ibn-Saud ließ alle hinrichten.

## Letzte Meldungen.

### Eine 150-Millionen-Auleihe für Berlin.

Berlin, 30. Juli. (R.) Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erklärte sich mit der Durchführung der Notstandsarbeiten durch den Magistrat, die 29 Millionen kosten sollen, einverstanden. Gleichzeitig wurde ein Zusatzantrag der Deutschen Nationalen über die Aufnahme einer Auleihe in Höhe von 150 Millionen für Wohnungsbauten angenommen.

### Die Expedition der Deutschen Luft-Hansa.

Berlin, 30. Juli. (R.) Die Expedition der deutschen Luft-Hansa, die, wie wir berichteten, in Nowo-Sibirsk eingetroffen war, hat die Strecke bis Krasnojarsk in sechs Stunden zurückgelegt. Heute segt die Expedition den Flug nach Irkutsk fort.

### Fliegerabsturz in Norwegen.

Oslo, 30. Juli. (R.) Wie aus Christiansund gemeldet wird, ist gestern ein Militärflieger mit seinem Apparat abgestürzt, wobei das Flugzeug vollständig vernichtet wurde. Glücklicherweise blieb der Führer des Flugzeuges wie durch ein Wunder unverletzt.

### Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 30. Juli. (R.) Der Vorstand der Radikalen Partei, dessen Vorsitzender Herriot ist, teilte ihm mit, daß ihm am Sonntag abend erneut das Vertrauen über seine Tätigkeit ausgesprochen werden sei.

### Abessiniens Protest beim Völkerbund.

London, 30. Juli. (R.) Im Zusammenhang mit der von Abessinien an den Völkerbund gesandten Note wird gemeldet, daß die englische Regierung gegen eine genaue Beratung der ganzen Angelegenheit nichts einzubringen habe. Man ist in London der Auffassung, daß die englisch-italienischen Noten einwandfrei seien und mit den Bestimmungen des Völkerbundes im Einklang ständen.

# Großer Saison-Ausverkauf vom 31. 7. bis 14. 8. 26

## Preise herabgesetzt!

### Einige Beispiele.

Knaben-Schürzen mit großer Tasche . . . . .	1.45
Damen-Schürzen, Wienerform, gestreift . . . . .	1.95
Haus-Schürzen, extra weit, prima Stoff . . . . .	4.50
Damen-Schürzen, gemustert, Satin . . . . .	6.95
Damen-Taghemden, solange der Vorrat reicht . . . . .	1.85
Damen-Taghemden, Bogenansatz und Hohlsaum . . . . .	2.75
Damen-Taghemden, prima Stoff . . . . .	3.50
Damen-Nachthemden, Kimono . . . . .	6.95
Damen-Hemdshosen, mit Spitze garniert . . . . .	6.50
Herren-Socken, farbig . . . . .	Paar 0.68
Herren-Socken, farbig, gemustert . . . . .	1.45 1.25
Damen-Strümpfe, Baumwolle . . . . .	1.85 0.95
Damen-Flor-Strümpfe, prima . . . . .	4.75 2.75

## Küchen-Garnitur

22 teilig  
**13.95**

## Wasch-Garnitur

5 teilig  
**9.25**

## Satz-Schüsseln

6 teilig, weiß  
**2.60**

## Große Auswahl in Konservegläsern

## Stein-Töpfen und Stein-Krausen.

## Obst-Garnitur

7 teilig, Blattform  
**5.25**

## Teller

tief und flach  
**0.30**

## Satz-Schüsseln

6 teilig, bunt  
**3.25**

## Besonders herabgesetzt

## Korbmöbel

## Nähtischchen

## Reisekörbe.

## Preise herabgesetzt!

### Einige Beispiele.

Damen-Kleider, weiß und farbig, Rips . . . . .	12.75
Damen-Kleider, Wollstoff . . . . .	18.00
Damen-Kleider, Popeline, gestreift . . . . .	21.00
Damen-Voile-Kleider, in vielen Farben . . . . .	22.00
Damen-Kleider, Wollpopeline, eleg. bestickt . . . . .	31.50
Kinder-Kittel, Seidenbatist . . . . .	2.25
Kinder-Kittel, Leinen, gestreift . . . . .	4.20
Kinder-Kleider, Trikot, schöne Farben . . . . .	6.00
Kinder-Flausch-Jacken . . . . .	4.75
Raben-Anzüge, Leinen, gestreift . . . . .	6.25
Kinder-Sweater mit langen Ärmeln . . . . .	2.95
Restposten Baby-Jückchen . . . . .	1.50
Damen-Hüte besonders preiswert !!	

Dom Towarowy Bazar Poznański T. z o. p., Poznań, Stary Rynek 67/69  
(Ecke ul. Szkolna).

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die reichen Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Büttner, Rogasen, dem Posenchor u. Gesangchor bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir unsern allerherzlichsten Dank.

Im Namen der hinterbliebenen  
Hubert Lonn.

Owczeglowo—Seefelde, den 27. Juli 1926.

## Zur Saison!!

empfehle

## Suhler Jagdwaffen deutsche Jagdmunition



Poznań, Max WURM  
ul. Wjazdowa 10.  
Tel. 2664.

In Suhl geprüfter Fachmann.

## Achtung! Gelegenheitskauf!

### Fahrbare Heissdampf-Lokomobile

Fabrikat Henschel u. Sohn, Cassel,  
23/30/42 eff. fabrikneu umständlicher äußerst  
P. S. 12 Atm. günstig zu verkaufen.  
Näheres durch: M. Gerstenkorn, Poznańska 50.

## Milch-Kühler

wirtschaftliche Geräte  
Pergamentpapier (echtes)  
für Milchküchen salzimprägniert.  
Inz. H. Jan Markowski  
Poznań, Mielżyńskiego 23  
Telephon 52-43

Neu: Sofort lieferbar!  
Kahn-Naphthalin.

## Wie liest man den Handelsteil

einer Tageszeitung  
Dr. Ottakform, 257 Seit. stark,  
Jahrlbar in Bloß n. Schlüsselz.  
Buchhandlung der

Drukarnia Concordia  
Sp. Ake.  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Pianino

od kurzen Flügel zu laufen  
gefucht. Off. mit Preisang.  
u. 1599 a. d. Geschäftsl. d. Bi.

## QUALITÄTSSCHOKOLADEN

T.A.

**Goplana**  
POZNAN  
ÜBERALL ERHÄLTLICH

Nur bis Sonnabend, 31. d. Ms.  
einschliesslich!!

Brillanten Gold Silber  
Bijouterien  
sowie Pfandscheine  
kaufe und zahlreiche hohe Preise.

Hotel Francuski Sprechstd.  
von 9-7.

## Starker Halbbluthengst

von Britannicus-Hosert, geboren 11. 5. 1923,  
preiswert zu verkaufen.

Pępowo, pow. Gostyn.

## Gut möbl. Zimmer

mit Telephon im Zentrum der Stadt von deutschem Herrn  
gesucht. Melbungen u. 1806 an die Geschäftsst. d. Bi.



UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 \* TELEF. 4019

# 10 billige Tage

:: vom 31. 7. ::

bis 9. 8. 1926

## Wäsche

Nur gute Qualität — Solide Ausführung — Luxus-Wäsche	
Tag-Hemden	von zl 1.56
Nacht-Hemden	3.95
Beinkleider	2.45
Hemdshosen	3.95
Leibchen	1.95
Kombinationen	8.95
Nachtjacken	4.10
Morgen-Hauben	1.95

## Taschentücher

Farbig umrandet . . . . .	zl 0.12
Batist, farb. Rand . . . . .	1.25. 0.95 0.68
Herren-Taschentücher . . . . .	von zl 0.42

## Trikotagen

Preise bedeutend herabgesetzt!  
Eine Partie seid. Beinkleider . . . . . Paar zl 5.95

## Strümpfe und Socken

Riesige Vorräte in allen Preislagen, Qualitäten und Farbenschattierungen.	
Socken . . . . .	von zl 1.25
Baumwoll-Strümpfe . . . . .	1.40
Eine Partie seid. Florstrümpfe . . . . .	3.45

## Spitzen

### Klöppel und Valenciennes

schn. von Zloty **0.15**

Partien von Resten äusserst billig!

## Sommer-Hüte

50% Ermäßigung.

Stickereien  
in- und ausländische in grosser Auswahl schon von **0.28 zl.**

Wäsche-Zacken  
Meter von **0.06 zl.**

Seiden-Stoffe

Ermäßigung bis zu **20%**

## Blusen

Piqué (Jumper-Façon) . . . . .	zl 3.95
Voile . . . . .	5.75
Schweizer-Voile . . . . .	8.95
Panama . . . . .	7.95
Zephir gestreift . . . . .	9.95
Oberhemdblusen (Opal) . . . . .	9.95
seidene Popeline . . . . .	15.95
Crêpe de Chine . . . . .	von , 19.50

## Schürzen

Kinder-Kittel-Schürzen . . . . .	von zl 2.25
für Knaben . . . . .	1.45
„ Mädchen Batist (schöne Façons) . . . . .	" "
Damen-Wiener-Schürzen (schöne Dessins)	
Serie I. . . . .	2.35
II. . . . .	2.95
III. . . . .	3.95
IV. . . . .	4.95
weisse Wirtschafts-Schürzen . . . . .	von zl 2.45

## Handschuhe

Partie lederner Handschuhe . . . . .	3.95
Ziegenleder, inländ. .	

## Das Lob des Feindes.

Das Lob der Freunde ist billig. Und das Lob falscher Freunde ist gefährlich. Nichts kann mehr betrügen, als Schmeichelei und Wohlreden ins Angesicht. Wir lernen unsere Dinge klarer sehen und schärfer beurteilen, wenn wir das Urteil unserer Feinde beachten. Sie sehen unsere Fehler und Mängel meist eher und besser als wir selbst. Sind sie ehrlich, so können sie auch gerechter beurteilen und anerkennen, was an uns solcher Anerkennung wert ist. Freilich, Hass macht blind. Das ist eine schmerzhafte Erfahrung aller, die jemals erlebt haben, wie fanatisch Hass sein kann.

Der „Gerechte“, wie ihn das alte Testament nennt, der Fromme oder der Mensch, der mit Gott lebt, hat keinen Grund, sich über Hass und Feindschaft der Menschen aufzuregen. Nicht das Urteil der Feinde, selbst nicht das der Freunde ist für ihn ausschlaggebend. Paulus sagt einmal: „Es ist mir ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, auch richte ich mich selbst nicht, der Herr aber ist es, der mich richtet“. So steht ein Christ zu Lob und Tadel der Menschen. Und wenn er ein gutes Gewissen hat und vor Gott getrost sein kann, sieht ihn der Tadel und das Lob nicht an. Er steht darüber. Und dann macht er eine wunderbare Erfahrung am Ende, jene, von der der weise Verfasser der Salomonischen Sprüche sagt: „Wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.“ Schöneren Lohn und Triumph gibt es kaum für einen redlich um das Beste sich mühenden Menschen, als wenn zuletzt auch seine Feinde schweigen und ihm ob auch widerstreitend Anerkennung zollen müssen.

Die Geschichte des Christentums ist dessen Beweis, auch heute noch. Wie ist es gehäuft worden? Wie wird es noch in der Welt geschmäht und gelästert. Und hat nicht dasselbe Evangelium, das man verfolgte, diese Welt überwunden und seine schärfsten Gegner, wie einen Saul von Tarus zu seinen begeisterten Freunden und Bekennern gemacht? Das gibt Mut, wenn einmal Hass und Feindschaft sich regen... Gott führt auch das doch herrlich hinaus... „Erwarte nur die Zeit!“

D. Blau-Posen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. Juli.

## Tagung der Posener Krankenkasse.

Der Kassenrat der hiesigen Ortskrankenkasse hielt gestern, Donnerstag, abends 7½ Uhr, seine ordentliche Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Daniecki ab. Erschienen waren von Seiten der Arbeitgeber 10 und von den Arbeitnehmern 36 Kasserräte. Zunächst widmete der Vorsitzende dem verstorbene Vorstandsmitglied Victor Folleher, dem Kassenrat Josef Nyhlewski und dem Verwalter des Apothekenwesens Stanislaw Alter einen warmen Nachruf. Dann gab der Vorsitzende des Kassenkassenvorstandes den sehr umfangreichen Jahresbericht, der über eine Stunde in Anspruch nahm. Aus diesem ging hervor, daß sich die Finanzlage der Kasse im Verhältnis zum Vorjahr erheblich verbessert hat, die täglichen Ausgaben erreichten nämlich im vergangenen Jahre zeitweise den Betrag von 25 000 zt, während sie gegenwärtig durchschnittlich nur 5–7 000 zt betragen. Hierauf gab der Vorsitzende über die geplante Errichtung von Zweigstellen in Posen, die die Hauptstelle der Kasse entlasten sollen, Auskunft. Zunächst soll eine in Tresz, und zwar spätestens im Herbst, errichtet werden, darauf auch in Wilda und Lazarus. Ferner ist die Anlage einer Dentistestation beabsichtigt, zu der jedoch die Mittel noch fehlen, auch soll der Kurort Ludwigsburg den Kasse von der Handelsbank erworben hat, in kurzer Zeit eröffnet werden.

An den Jahresbericht knüpfte sich eine sehr lebhafte Diskussion. Besonders richtete sich die Kritik gegen die Arztekommision, deren Tätigkeit geradezu ein Missbrauchsamt gegen die gesamte Aerztegesellschaft darstelle. Der Vorsitzende verteidigte die Kommission damit, daß viele Kassenmitglieder die Kasse nur auszunützen suchen, ohne wirklich Krank zu sein, die Kasse sei für die Kranken und nicht für die

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

## Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling - Valentin.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau, lassen Sie mich jetzt gehen. Ich möchte Ihnen nur noch das Eine sagen, daß sich Ihr Herr Sohn ganz hervorragend und männlich benommen hat.“ Ein frohes Leuchten flog über Konstantias Gesicht. Sie nickte wortlos. Dann erblaßte sie wieder — sie trat rasch einen Schritt näher an ihn heran.

Sie werden sich denken können, daß mich diese merkwürdigen Vorgänge bis zur Unerträglichkeit quälen müssen. Finden Sie das gut für eine Frau, deren Nerven in letzter Zeit schon allzu viel zugemutet wurde? Wäre es nicht rücksichtsvoller, mich mit einigen Worten zu beruhigen?“

Soll ich Herrn Rehmann bloßstellen, gnädige Frau? Das dürfen Sie nicht von mir verlangen. Es sähe aus, als ob ich mich auf Kosten eines anderen in ein gutes Licht setzen wollte.“

„Sie haben damals gesagt: Fragen Sie mich! Warum darf ich Sie heute nicht fragen?“

„Eine Angelegenheiten gingen mich ganz allein an.“ Sie sah, daß er unbedarfam entschlossen war, zu schweigen, trotzdem er mit außerordentlicher Sanftmut zu ihr sprach.

Tränen traten in ihre Augen. Er wollte nach ihrer Hand fassen, aber sie wendete sich heftig.

„Lassen Sie mich —,“ sagte sie mit unterdrücktem Schluchzen und ging so rasch aus dem Zimmer, daß sie beinahe an Frau Baleske angerannt wäre, die eben über die Schwelle treten wollte. —

X.

Konstantia Rehmann weilte seit einer halben Stunde bei ihrem Rechtsanwalt, Doktor Munzer.

Gesunden da. Der Kassenrat Czapracki befürwortete die Errichtung von Unfallstationen, die zwar von den Ärzten bekämpft wird, aber eine unbedingte Notwendigkeit ist und in allen größeren Städten bereits bestehen.

Nach Erörterung weiterer Angelegenheiten und Verlesung des Berichts der Revisionskommission, die 11 ordentliche und eine außerordentliche Sitzungen abgehalten hat, schritt man zur Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes, die mit 31 Stimmen erzielt wurde. Der Club der Christlichen Arbeiterpartei enthielt sich der Abstimmung.

Zum Schluß wurde der Vorstand zur Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Zloty bevolkungsmäßig, welche die Regierung dem Krankenfasserverband in Posen und Pommerellen — im ganzen 57 Kassen — im Gesamtbetrag von 1 Million Zloty zur Sanierung der Finanzen zur Verfügung stellen wird. Außerdem wurden die Beiträge zum Krankenfasserverband von 1 Prozent auf 0,75 Prozent ermäßigt. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

## Neuregelung des Posttarifs.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: „Am 27. und 28. Juli haben im Industrie- und Handelsministerium Beratungen über den Posttarif stattgefunden. Es ist dabei allgemein anerkannt worden, daß der gegenwärtige Tarif, der in den auf Grund des betreffenden Ministerratsbeschlusses für die Arbeitslosen festgesetzten Buschlagsgebühren geringe Wirkung hat, sowohl dem Publikum als auch den Amtlern unpassend ist. Auf Antrag der Generaldirektion für Post und Telegraphie ist bestimmt worden, vom 1. September die Sache so zu regeln, daß einerseits die Grundgebühren für Briefe z. B. bis zu 20 Gramm auf 20 Groschen, für Auslandsbriefe auf 40 Groschen zu erhöhen, während anderseits eine Reihe von Positionen des Grundtarifs herabgesetzt werden. Postkarten werden 10 Groschen kosten statt 11 Groschen bisher. Herausgesetzt werden ferner die Sätze für Paketlagergebühren, für den Empfang von Zeitungssendungen auf den Bahnhöfen und der Satz für Ferngespräche der Distanzgruppe 2–50 Kilometer. Durch solche Regelung denkt man die Bevölkerung nicht zu sehr zu belasten, zugleich die Verrechnung zu vereinfachen und den Arbeitslosenfonds zu verdoppeln.“

## Ein humoristischer Gemeinderat.

(Nachdruck verboten.)

In den Wiesen bei Leißling an der Saale findet der Wandervogel folgende humoristische Bekanntmachung des Gemeinderates in gebundener Form:

„Das liebe Vieh braucht Futter,  
Auch Brot das Vaterland,  
Das ist ja klar wie Butter;  
Wird selbst vom Kind erkannt.  
Drum lauf' nicht auf die Wiesen,  
Du schadest in der Tat;  
Du mußt sonst dafür büßen  
Hund Mark! — Gemeinderat!“

Mi.

## Warnt die Kinder vor Giftpflanzen!

Besonders jetzt in der schönen Ferienzeit tummeln sich die Kinder fast täglich in Wald und Fluß. So gefährdet auch den Kleinen die körperliche Bewegung in Luft und Sonne ist, so bringt die freie Natur doch gewisse Gefahren, die zu Siechtum und Tod führen können. Beim Umherstreifen in Wiesen und Wäldern pflegen die Kinder allerlei Blumen und Pflanzen zu Straufen zu sammeln oder zu Kränzen zu flechten, wobei sie oftmals aus Übermut einen Stengel in den Mund stecken, ohne zu wissen, ob dieser giftig ist oder nicht. Besonders die Lölliriche mit ihren leuchtend roten Beeren übt auf die ahnungslosen Kinder eine große Anziehungskraft aus, das in ihnen enthaltene Atropin schwächt aber die Sehkraft der Augen und kann zu dauerndem Siechtum, bei reichlichem Genuss sogar zum Tode führen. Der im Walde wild wachsende oder im Garten kultivierte rote Fingerhut ist in allen seinen Teilen giftig. Der ihm verwandte blaue Eisenhut zeichnet sich durch besondere Giftigkeit aus, denn schon ein Gramm genügt, den Tod eines Erwachsenen herbeizuführen. Zu warnen ist weiter vor der Wieswurz, die das Herz angreift, dem Wasserjägerling, der Krämpfe verursacht, sowie dem gefleckten Schierling, der die Nieren zu lämmen vermag. Der Stechapfel, der Daturin enthält, kann zu Wahnsinnsausbrüchen und zu Todesfällen führen, ebenso das schwarze Bilsenkraut. Bei allen derartigen Vergiftungsercheinungen müssen sofort Brechmittel zur Herauslöschung des Giftes aus dem Körper angewandt werden, ferner muß starker schwarzer Kaffee, reines Öl, Bittersäure usw. zum Trinken gegeben werden. Vorbeugen ist jedoch leichter als heilen. Deshalb sollten Eltern und Lehrer es sich angelegen sein lassen, den Kindern gründliche Kenntnisse über die in ihrer Gegend vorkommenden Giftpflanzen beizubringen.

Draußen im Vorzimmer warteten viele Klienten.

Der Ruf von Doktor Munzers Erfolgen schien sich immer mehr zu verbreiten.

Konstantia hatte einige Unterschriften zu leisten gehabt und stand im Begriff, das Sprechzimmer zu verlassen.

Infolge der Familienbeziehungen und der entfernten Verwandtschaft war das Gespräch nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten auf Persönliches gekommen.

Munzer könnte es sich bei der ununterbrochenen, anstrengenden, zum Teil oft trockenen, manchmal auch kleinlichen Arbeit seines Berufes als Ausspannung, mit einer schönen Frau zu plaudern.

„Ich habe wieder verschiedene Streitfälle in der Verwandtschaft zu erledigen und Differenzen auszugleichen,“ sagte er lächelnd, die Hand auf ein umfangreiches Altenblüddle legend. „Das mir dargebrachte Vertrauen ehrt mich sehr, aber ich möchte nur wissen, wo die Herrschaften die Zeit hernehmen, sich wegen solcher Nichtigkeiten zu beschließen. Vielleicht habe ich auch das Verständnis dafür verloren, da ich schon so lange aus dem Familienkreise heraus bin. Ich werde oft gar nicht klug aus dem, was sie wollen. Aber es macht mir einen diebischen Spaß, dadurch in die alten Verhältnisse Einblick zu behalten und mich ein wenig zu mokieren. Besonders meine Schwester Margret hat ein fabelhaftes Talent, stets neue Fälle aufzutreiben. Die Frau hat ein tolles Mundwerk. Weiß der Himmel, wie mein Bruder das auszuhalten vermag. Sie trägt hin und her, steht mit allen äußerlich gut, läßt aber an keinem ein gutes Haar.“

Konstantia nickte.

„Ah Gott, lieber Reinhold, als ob ich das nicht genug wüßte! Was hat mir Margret schon für Unannehmlichkeiten bereitet. Zuerst versuchte ich ihre Redereien klarzustellen, dann gab ich es aber auf. Ich glaube, manchen Frauen muß das wohl ein Bedürfnis sein, von dem sie nicht lassen können. Es bringt ihnen Anregung, die sie in sich selbst nicht finden. Das gehört vielleicht auch zu

X Der Direktor der Bank Polski, Herr Guzebiusz Wardeja, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

X Das Passagierflugzeug „Aero“ hat gestern auf der Rückfahrt von Warshaw bei Mototow einen Motordefekt erlitten und mußte eine Notlandung vornehmen. Flugzeug und Passagiere haben keinen Schaden erlitten.

X Das Komitee der Gartenbau-Jubiläumsausstellung in Posen teilt mit, daß das Eisenbahoministerium eine Frachtpreisermäßigung für die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände ertheilt hat, und zwar genießen schnell verderbende Gegenstände eine 50prozentige Frachtpreisermäßigung, während alle anderen kostengünstiger verhandelt werden. Ferner genießen alle Personen, die die Ausstellung besuchen, eine 38½ prozentige Frachtpreisermäßigung, die aber erst auf dem Rückweg in Geltung tritt. Das Komitee warnt vor Aufgabe von Anzeigen an unbefugte Leute, da vom Komitee keine Agenten zum Sammeln von Anzeigen beauftragt wurden. Allein das Ausstellungskomitee nimmt Anzeigen für das Gedächtnis, den Führer in den Räumen des Messehauses, Posen, Chodogoska 42, entgegen.

X Zur Rattenplage gehen uns vom Städtischen Polizeiamt folgende Mitteilungen zu: Um eine Weiterverbreitung der Rattenplage zu verhindern, ordnet das Städtische Polizeiamt gemäß Polizeiverordnung vom 2. April 1926 (Dz. Urz. WoJ. Nr. 16, Pos. 284) für den 13. und 14. August allgemein Rattenentfernungstage an. Grundsätzlich wird die Pflicht auferlegt, Phosphorteil auszulegen, doch wird auch die Rattenentfernung mit Hilfe des Gasapparats „Bi-Mea-Ga“ gestattet. Nähere Einzelheiten erfahren die Interessenten aus der Bekanntmachung vom 14. Juli 1926, die auf allen Anschlagtafeln der Stadt angebracht worden ist. Zuverhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 zt oder entsprechenden Freiheitsstrafen im Falle der Unentbehrlichkeit der Geldstrafen bestraft. Schließlich werden alle die zur Rattenentfernung verpflichteten Personen darauf hingewiesen, daß von nun an keine persönlichen Aufforderungen ausgestellt werden, wie es bisher war. Diese Rolle erfüllen jetzt die Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln.

X Das Kreishaus im Wilsonpark (fr. Botanischer Garten) hat sich in den letzten Tagen um eine sehr wertvolle und schöne Knabenkrautkollektion bereichert, eine Stiftung von Frau Gniewosz aus Schröda, aus dem Nachlass ihres Mannes, des früheren Starosten des Kreises Schröda.

X Diebstähle. In der katholischen Kirche in Lazarus ließ eine Frau bei der Beichte ihre Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 3 zt, eine Uhr mit Ketten und eine Brosche, auf einer Bank liegen. Als sie zurückkam, war die Tasche verschwunden; in der ul. Warszawska Nr. 7 wurde in der Mittagszeit, während der Abwesenheit der Frau eingebrochen und 150 zt in bar gestohlen, außerdem in der ul. Młyńska 12 aus einer Schlosserwerkstatt ein Handbohrer im Wert von 80 zt.

X Der Wasserstand der Warthe beträgt heute, Freitag früh + 0,84, gegen + 0,85 gestern früh.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 1. 8.: I. Schwimmverein Poznań: Auszugsung der Verbandsmeisterschaften des Bezirks Posen in der früheren Cholina-Militärbaudeanstalt nachmittags von 2–6 Uhr. 11. Schwimmkämpfe. Eintritt frei. Programm 50 gr.

## Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 1. bis 7. August.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr Beichtgelegenheit; 9 Predigt und Amt (Sammlung für die Armen); 3 Uhr Vesper, Prozession und heiliger Segen; 4 Uhr Sitzung des Marienvereins. — Von Sonntag nachmittag bis Montag abend fand der Portincula-Ablauf gewonnen werden. — Montag abend 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag nachmittag 4 Uhr Sitzung des Frauenbundes im Garten bei Schrell.

## Ihrend werden noch Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“

für die Monate August und September von allen Postanstalten, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, entgegen genommen.

den Erscheinungen, die man bei den Frauen als pathologisch bezeichnet — Schon als Mädel hatte ich eine schreckliche Angst, wenn ich den verschiedenen Tanten Guten Tag sagen mußte. Nicht zuletzt die Ratschläge der Verwandtschaft haben damals Rehmann ausschlaggebend beeinflußt, als er mit Evert wegnahm. Unter ihren mitleidigen Beteuerungen verbarg sich nur zu deutlich die Schadenfreude. Ach, Reinhold, das sind Dinge, an die ich nicht gerne zurückdenke, Sie wissen es! Eine eingeengte Luft war dort, die mit das Atmen fast unmöglich machte. Diese unglaublich kindische Neugier, mit der mein ganzes Leben verfolgt wurde, die schweren Enttäuschungen meiner Vertrauensseligkeit haben mich allmählich schroff und unliebenswürdig gemacht. Wenn Rehmann ein wenig zu mir gehalten und mich gestützt hätte, wäre er viel lässiger gewesen. So aber hielt er zu seiner Sippe. Ihre Einstürzungen schürten seine nie erlöschende Eifersucht. Es schien, als ob die deutschen Rehmanns die blutsfremden Rehmann-Nerzli noch immer befiehdeten.“

„Und doch hat gerade dieses „Blutsfremde“ Daniel zu Ihnen hingezogen, Konstantia, und löste dann erst allmählich die Naserei in ihm aus, als Ihr Wesen ihm so fremd blieb.“

„Ich war auch nicht ohne Schuld,“ sagte Konstantia still. „Aber wenn Rehmann mich nicht so mit seiner wilden Eifersucht und — seiner schrecklichen Sinnlichkeit garniert und mich dabei auch noch durch seine fortgesetzte Untreue beleidigt hätte, wäre es vielleicht doch nicht so weit gekommen. Ich habe mich manchesmal gefragt, welcher Art wohl die Frauen seines Verkehrs gewesen sein müssen, daß er mir solche Schlechtigkeiten zutraute! Und solche Dinge zumindest! Und glauben Sie mir, lieber Reinhold, daß ich zeitweise noch wie im Traum herumgehe, weil ich nicht daran glauben kann, daß dieser Mann mich wirklich freigegeben hat, daß ich eigentlich noch immer nicht verstehe, wie Sie das haben durchsehen können?“

Rechtsanwalt Munzer spielte mit seinem Bleistift. „Hm —“ (Fortsetzung folgt.)

\* Birnbaum, 27. Juli. Wie an anderen Orten, so hat auch in Niedzichóz und Umgebung der Sturmwind am Sonntag nachmittag arg gehaust und vielfach Schaden angerichtet. Aus unserem Leserkreise wird uns mitgeteilt, daß der Sturm in Form einer Windhose sich bei Bielsko-Niedzichóz in nordöstlicher Richtung weiter bewegte. Auf den Feldern wurden Mandeln in die Luft geworfen, Bäume sind an verschiedenen Stellen entwurzelt und Astete abgebrochen. Durch das Herabfallen der Früchte haben Obstbäume oft sehr großen Schaden erlitten. Am Gebäuden und Dächern ist viel Schaden entstanden. Auch zahlreiche Fensterscheiben sind zerstört. Hier wurden nur wenige schwache Donnerschläge wahrgenommen.

\* Gründen, 28. Juli. Eine eigenartige Demonstration von Büchern gesangenen ereignete sich heute früh, wie die "Weichselpost" meldet. Wegen angeblich ungenügender Verpflegung hatten sich die etwa 100 Insassen zweier an der Straße liegenden, aneinanderstoßenden Bellen der Strafanstalt dahin geäußert, eine Rundgebung ins Werk zu setzen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und dadurch vielleicht ihre Lage zu verbessern. Sie verbarrikadierten sich in den Bellen, schlugen die Scheiben der Fenster ein und erhoben durchdringende Schreie, die draußen natürlich wahrgenommen wurden und den Eindruck erweckten, als handle es sich um eine Revolte zwecks Ausbruchs oder dergleichen. Das war aber keineswegs der Fall, sondern es lag nur, wie schon bemerkt, eine demonstrative Aktion aus "wirtschaftlichen" Gründen vor. Unter Zuhilfnahme der Polizei gelang es nach zwei Stunden, die aufstössigen Gefangenen wieder zur Ruhe zu bringen.

\* Mogilno, 30. Juli. Der 22jährige Beamte der hiesigen Krankenkasse, Kazimierz Czubała berührt Selbstmord, indem er Suizid tritt, weil er von seiner Angebeteten einen Korb erhält.

\* Neutomischel, 28. Juli. Am Montag dieser Woche feierte der Arbeiter Heinrich Werner in Glinau mit seiner Chefrau Auguste, geb. Lange, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie hatten die Freude, von ihren 8 Kindern 6, die zum Teil aus Deutschland gekommen waren, an diesem Tage bei sich zu haben. Superintendent Riegel überreichte dem Jubelpaare bei der Feier das Gedenkblatt mit dem Glückwunschkreis des Evangelischen Konfessions.

\* Pugig, 27. Juli. Glück im Unglück hatte der Bahnmeister Wladyslaus Ołonczyk von hier. Er kam auf der Dräse von Gela angesfahren und stieß in der Dunkelheit mit einer bereits abgekippten Lokomotive zusammen. Während die Dräse zerstört wurde, wurde O. von der Lokomotive ein Stück mitgeschleppt. Er erlitt Hautabschürfungen an Kopf, Beinen und Händen und fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

\* Meißen, 24. Juli. Verhaftet wurde gestern vormittag durch die Staatspolizei Ritter der 60jährige Arbeiter Walbert Seigert aus Ritter, der sich am vergangenen Donnerstag an einer 18jährigen Rüttlerin Anna S. aus Jaworow früher vergangen haben soll. Wie das "Off. Tagebl." erfaßt, ist S. bereits des selben Vergehens wegen mit zwei Jahren Gefängnis bestraft. Auch holt das Blatt noch, daß der Verhaftete auch an einem 18jährigen Mädchen in Robczyce dasselbe Verbrechen begangen hat.

\* Mittschönwalde, 26. Juli. Unsere Stadt begeht am 8. August ihr 500jähriges Bestehen in gleichzeitig mit einer Turnertagung des Rosener Bezirks. Am 9. August sind 500 Jahre vergangen seit dem ersten amtlichen Dokument über das Besitzen der Stadt. Der König Wladyslaw Jagiello verlieh in Gnesen am 9. August 1428 ein Privileg, durch das es in Belohnung der Verdienste seines treuen Ritters Niemirz Kozłowski sämtlichen Einwohnern der Stadt Romb Ostrów und des Dorfes Kozłoz das Recht der Viehweide in den Wäldern und auf den Weiden des königlichen Dorfes Lutkaw verlieh. Aus dem Privileg geht hervor, daß die Stadt Mittschönwalde im Jahre 1428 bestand und ursprünglich Rom Ostrów hieß. Der Name Myszyńiec taucht zum ersten Male in Posener Landeschroniken vom Jahre 1420 auf.

\* Schülberg, 27. Juli. Ein hiesiger Geschäftsmann bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm regelmäßig größere Mengen seiner Ware gestohlen wurden. Das eine Mal fehlten sogar 150 Mandeln. Gier. Auch Butter wurde entwendet. Er griff zu einer kleinen Selbsthilfe. Eines Tages fuhr er wieder "über Land", um eine Befreiung auszuführen. Er gab jedoch unterwegs dies Vorhaben auf und kehrte auf Umwegen nach seiner Wohnung zurück. Er ließ sich abends von seiner Frau in den Schuppen einführen, in dem die Waren lagen. Seine freiwillige Gefangenshaft dauerte nicht lange, denn bald machten sich die Diebe an der Tür zu schaffen und brachten sie auf, um ihre "Station" zu holen. Zu seinem Erstaunen sah der Händler, daß der Dieb sein Flur nach hinten wort, während dessen Sohn draußen Schnüre stand. Der Händler ließ den Dieb näher herantreten und schlug ihm dann, als er sich über die Mutter blieb, seinen Spazierstab ins Kreuz. Der Stock zerbrach, und nun entwinkelte sich eine schauspielerische Prügelei, in der der Dieb den Kürzeren zog; denn grün und blau gefügeln wurde er zur Polizei transportiert und dann in Untersuchungshaft eingeliefert. Eine sofortige Haftsuchnung förderte die entrochenen Vorhängeschlösser zutage. Eine ganze Wagen Waren wurden gleichfalls beschlagnominiert.

\* Stargard, 27. Juli. Von Biegernern hypnotisiert wurde vor einigen Tagen ein junges Mädchen, welches für kurze Zeit allein in der elterlichen Wohnung verblieben war, und in welcher Zeit Biegernerwerb vorbereitet. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, fanden sie die Tochter noch im Zweizimmer, und die Zimmer durchwühlbt vor. Die Biegerner waren aber bereits unter Mitnahme verschiedener Sachen verschwunden. Ein neuer Mordversuch stand vor dem Graudener Bezirksgericht statt. Es handelte sich um die in der Nacht zum 14. November 1924 erfolgte Ermordung des Restaurateurs Strehlow in Terespol (an der Bromberg-Dirschauer Eisenbahnstraße gelegen) und seines Sohnes Leonty. Angeklagt waren die Arbeiter Stanislaw Lendzian und Józef Matelowski. Sie sind seitdem in das Gefängnis eingebrochen und haben den Wirt nebst Sohn auf bestialische Weise umgebracht. Die Leiche des ersten wurde im ersten Zimmer aufgefunden. Sie war schrecklich zugeschnitten. Im darunterliegenden Raum lag die Leiche Leonty's, die auch eine große Anzahl von Wunden aufwies. Erst nach neun Monaten wurden die Mörder ermittelt. Sie bestritten in der Verhandlung, in der 52 Zeugen vernommen wurden, ihre Schuld. Das Gericht kam auf Grund des Verhandlungsergebnisses zu der Überzeugung von der Täterschaft der Beschuldigten und verurteilte sie zu lebenslänglichem Bußhaus.

\* Spital, 27. Juli. Am 26. d. Ms., vormittags, brach im Gebäude des Ansiedlers Rauch in Eigenheim (Goszt), Kreis Imowrocław, ein Schabenfeuer aus, dem die Scheune mit der gesamten Roggenernte und ein Schuppen zum Opfer fielen. Noch einen schmerzlicheren Verlust erlitt Herr Rauch durch den Tod

seiner beiden zwei- und vierjährigen Söhne, die im Feuer umgekommen waren und nicht gerettet werden konnten.

\* Tuchel, 28. Juli. Der landeskundliche Verein in Gründen hatte kürzlich seine Mitglieder zu einer Gruppenfahrt in die Tucheler Heide aufgefordert, um die Nebenstände der aussterbenden Eichenbäume (Cis) und die Naturshuhpfalzung in Wierzbach zu besichtigen. In Wierzbach bei Tuchel hat man jenseit, um diese selten gewordenen Bäume nicht ganz aussterben zu lassen, diese unter Naturschutz gesetzt. Hier gedeihen sie in ihrer ganzen Ursprünglichkeit und Großartigkeit. Einige zeigen wunderliche Formen, so daß der Betrachter kaum an natürliche Baumgestalten zu glauben wagt. Viel sind mehrere Jahrhunderte alt, und einige reichen bis in die Ordenszeit zurück. — Bech hatte eine junge Dame aus Deutschland, die Onkel und Tante, eine Tucheler Beamtenfamilie besuchen wollte. Bei der Kontrolle in Ronin wurde bei der Revision der jungen Reisenden eine wertvolle Handarbeit, in den Unterleider eingenäht, vorgefunden. Das Versehen dieser selbstgefertigten Arbeit, welche als Geschenk für die Tucheler Dame dienen sollte, wurde zum Verhängnis; das junge Mädchen mußte in Haft. Auf eine Depesche der Roniner Behörde reiste dann der Tucheler Herr nach dort und schlichtete die Unvorichtigkeit der jungen Reisenden mit der Zahlung von 180 zl, aber das Präsent für die Dame blieb in den Händen der Böhmer. — Unverkämpe Diebe suchten sich das Feld des Besitzers Ortman in Koszina für ihre Tätigkeit aus. Der Roggen stand in Steigen; Ortman sah nach, ob das Getreide zum Einfahren genügend trocken wäre, plötzlich bemerkte er, daß den Garben in der Steige, bei welcher er sich befand, die Lehren fehlten, die Holme waren glattgelegt. Um, o Schreien, noch an weiteren neun Steigen hatten die Spießbuben dieselbe Prozedur verübt. Einem anderen Landwirt vom Abbau Tuchel wurden nicht nur die Lehren gejohlt, sondern die ganzen Garben von mehreren Steigen einfach abgeschafft. Die Täter waren noch nicht zu ermitteln. Ueberhaupt wird von den Landwirten ihrer Feld diebstähle große Klage geführt.

#### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Warschau, 27. Juli. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Soldaten Hand an ihr eigenes Leben legen. Vorgestern abend hat sich in der Bitadelle wieder ein derartiger Vorfall zugetragen. Der Soldat Leo Chwirmer jagte sich hier in selbstmörderischer Absicht eine Gewehrflinte in die Brust. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus übergeführt, wo er mit dem Tode ringt.

\* Warschau, 29. Juli. Den 22jährigen Beamten der politischen Polizei, Eugen Ulbrich, bel. Jan Bonarczyk, besuchten vorgestern abend zwei Bekannte, ein Fliegerold und ein Kommunist, der unter dem Namen "Mitus" bekannt ist. Nach dem Abendbrot begaben sich die drei nach der Stadt. Ulbrich lehnte spät nachts zurück. Als er nach dem Hausschlüssel klugeln wollte, überfielen ihn einige bisher unbekannte Männer und gaben auf ihn etwa 20 Schläge ab, wobei sie ihm "Stirb, Provozator!" zurrufen. 4 Augen drangen Ulbrich in den Hals und eine fünfte Augel zerplattete das Schulerblatt. Der Überfallene war auf der Sielle tot. Hierauf flohen die Mörder.

#### Aus Ostböhmen.

\* Süßen (Ostb.), 26. Juli. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im nahen Lebzehn im Kreise Dt.-Krone eine furchtbare Bluttat, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein angebrunkenen Zustande gerieten in der zweiten Morgenstunde auf dem Nachhauseweg der Briefträger Hinz und dessen Schwager, der Arbeiter Duhrke, in Streit, in dessen Verlauf letzter eine Art herbeiholte und dem wehrlos gegenüberstehenden Schwager auf seinem eigenen Gehöft zwölfschläge über den Kopf versetzte. Mit stark blutenden Spaltwunden im Kopf wurde Hinz am Morgen vorgefunden und nach Anlegung von Notverbänden in das Schneidemühler Stadtkrankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

\* Mantan, 26. Juli. Am Freitag nahm der Jagdbesitzer Weiland ein geladenes Jagdgewehr, das er nicht gesichert hatte, fest sich in einen Kahn und fuhr auf den See zur Entfernung. Durch Unvorsichtigkeit kam er der Schußwaffe, die er in den Kahn gelegt hatte, zu nahe, so daß sich die Waffe von selbst entlud und den W. ein Schuß so ungünstig in die Brust traf, daß er wenige Stunden darauf im Neustettiner Krankenhaus verstarb.

#### Sport und Spiel.

\* Die polnische Mannschaft gegen Finnland steht bereits fest. Polen ist bei der Aufstellung etwas schwächerlich behandelt worden, indem man Spodz und Brzobys nur als Schätzleute aufgestellt hat. Freilich wird wohl Spodz wegen seines Militärdienstes nicht abstimmen können, aber womit sind dann Brzobys oder Skalmick nicht in die Auswahlmannschaft gekommen. Der Verbandskapitän sollte doch hier damit gerechnet haben, daß gerade die hiesigen Leute auf eigenem Boden und Boden ihr Beste gegeben hätten. Siegen doch die Dinge in diesem Punkte ganz anders, als z. B. in Krakau und Lemberg, wo schon etliche Leidenschaftsspiele stattgefunden haben, während Polen zum ersten Male daran bedacht worden ist. Die Polen richten sich aber eigentlich gegen die Aufstellung der Ukrainer, wo man es doch zu häufig wieder einmal mit Wojsziewski verfahren kann. Die in vorzüglicher Form befindlichen Lodzer Touristen sind für die Verzehrung nur durch Weißsel als Erfolg in anerkannt berücksichtigt worden. Jümmern werden die Aussichten durch geringe Aenderungen nicht wesentlich beeinflußt. Da die Polen vor ferner leichter Aufgabe. Die bisherigen Spiele brachten eine Rücksicht in Helsingfors, ein Remis und einen knappen Sieg von 1:0 in Warschau, der im vorherigen Jahre erreicht wurde. Allgemein wird mit einem zweiten Sieg Polens gerechnet. Das Interesse für das vierte Kinderspiel Polen-Finnland ist ein ungeheures. Man nimmt an, daß am 8. August der Buschauerfeld gedrückt werden wird. Die Hauptorganisationsarbeiten liegen in den Händen der Herren Donat, Broniatz und Tarczak.

\* Großpolnische Stadtsiege in Boryt. Der hier bekannte Rennreiter Sulik hat bei den letzten Pferderennen in Boryt auf "Import" und "Mobile" (Stall des Herrn Zychlaski) zwei Siege davorgetragen, die begeisterte Aufnahme gefunden haben. Bezirkmeisterschaften im Schwimmen. Am Sonntag, dem 1. August, nachm. von 2-6 Uhr finden in der frischen Cubina-Militärbaudeanstalt (Schule) Wettkämpfe um die Meisterschaften des Bezirks Poznań statt. Das Programm ist ein reichhaltiges, da Schwimmen in Rückenlage, Brustschwimmen und im Freistil über die Strecken von 100, 200, 400 und 1500 Metern ausgetragen werden. Es beteiligen sich die Mannschaften des I. S. V. B., sowie die Schwimmabteilung des Sportvereins "Unia". Meldungen sind so zahlreich eingelaufen, daß die Veranstaltung sehr interessant zu werden verspricht.

#### Reichenberger Messe

14. bis 20. August 1926.

Pass — Visafreiheit — Fahrpreissenkung in Polen und der Tschechoslowakei — Messeamt in Reichenberg, Tschechoslowakei.

#### Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.)

St. Petrikirche (evangelische Unitärgemeinde) und Kreuzkirche.

Sonntag, 10: Gottesdienst. Geheimrat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

11½: Beicht und Abendmahl. Derselbe. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. P. Bich. — Wertiglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.

Dienstag, 7: Blaufreuzversammlung. Bibelstunde fällt aus.

Schwerenz. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Schulze.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummel.

Montag, 5: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe.

Dienstag, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Sonntag, 7½: Jungmädchenkreis.

Sachsenheim. Sonntag, 4: Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst. Gen.-Sup. D. Blau.

Egl. Verein junger Männer. Sonntag: 8: "Die Missche".

Vortrag und Beprechung. — Montag, 8: Posaunenchor.

Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenorchester.

Evangelisch. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulic. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Federmann herzlich eingeladen.

#### Neuerschienene Bücher.\*

Wojciech: Die vereinigten Staaten von Europa. Goldmark 4.— Obst: Geld-, Bank- und Börsenwesen. 11.— Müller: Der kapitalistische Unternehmer. 1.— Wiese: Geschichte und Hauptprobleme. 1,50. — Söllheim: Kaufmännische Rechtskunde. 1.— Bojner: Einführung in die Europapraxis. 3,50. — Petroff: Die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion. 10.— Leib: Volkscharakter und Wirtschaft. 4,20. — Oppenheim: Der Arbeitslohn. 3,50. — Weitner: Der reichste Mann der Welt. 3,50. — Bemt: Bekanntnisse eines Kapitalisten. 3,50. — Goldschmidt: Die Aufwertungskrise. 2,70. — Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1920. 7,50. — Villor: Wie erzielt man heute Massenumfang gegen Barzahns? 1,50. — Martin: Demokratie oder Diktatur? 6.— Böhmer: Das natürliche Gesetz der Arbeit. 1,25. — Schönzelet: Sowjetlands Werden. 1.— Bäumer: Europäische Kulturpolitik. 2.— Prellwitz: Sorne über Deutschland. 5.— Lorenz: Die vereinigte Flotte. 6,50. — Budzynski: Entdeckung Ostpreußens. 4.— Schiebel: Wirtschaftlichkeit in der Buchdruckerei. 10.— Evertz: Warum, wann und wieviel ist der Automobilhalter haftpflichtig? 3,50. — Schweiger: Sitzungen am Kraftwagen und seinen Teilen. 4.— Röming: Kraftfahrlerei. 4.— Hofmann: Kraftfahrzeugreparaturverfahren. 4.— Lich: Die Werkstatt des Radioamateurs. 2,50. — Bötel: Das Althaus und seine Behandlung. 1,80. — Bila: Das neue Heiljahrsfahren. 2 Bände. 38.— Dötsch: Hundert Knallschläge für Nervenkranke. 1,50. — Weijer: Knallschäfte mit Nasenhöhle und einige der hämfigsten Halskrankheiten. 0,60. — Barth: Die Röntgenbehandlung Herzkranker. 1,50. — Aschersbach: Der chronische Schenkelherniarismus und seine Behandlung. 3.— Burwinkel: Die Herzleiden, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. 1,80. — Porreidt: Die Zahns und ihre Pflege. 40.— Leibenstein: Welchen Sport soll ich treiben? 1,50. — Schmitt: Atem und Charakter. 1.— Schumann: Von Kontakt zu Kontakt. 2.— Richter: Was wissen wir über Musik? 1.— Fuhr: Die akustischen Mittel der Geige. 5.— Der Baspfeigenhansel für Mandoline. 5.— Petri: Handbuch der Tremoloer in der deutschen Sprache und Umgangssprache. 7,50. — Weber: Eine Astronomie, die jeder verstehen kann. 2,40. — Smits: Der Altholz und die Zukunft unserer Kasse. 10.— Streiter: Das Bartolotum Altholz im sozialen Organismus. 20.— Ganghofer: Weltweitsichtig. 4.— Ganghofer: Das Kind und die Nation. 5.— Bernhard: Erinnerungen an den Menschen. 2,25. — v. Weisenburg: Im Anfang war die Liebe. 5,50. — Friedrich: Das Melodie des Lebens. 2.— Openheim: Million ohne Geld. 3,20. — Moabund: Wir Liebesgeschichten. 5.— Winterfeld: Im Schein der Winternachtsonne. 8.— Gerald: Du und ich. 2.— Roedt: Die Ruhmherken. 1,60. — Hurley: Berlin und Wölfe. 16.— Möbius: Zugmodell. 1,80. — Grüninger: Die Lebewesen des Wagens. 3,45. — Linda-Roden-Alben für Herbst und Winter. Großes Album der Linda-Rode. 2.— Linda-Roden-Alben der Linda-Rode. 0,70. — Kleider-Alben der Linda-Rode. 1.— Wiesen-Alben der Linda-Rode. 0,70. — Kleider- und Stoßklemm-Alben der Linda-Rode. 0,90. — Linda-Roden-Alben der Linda-Rode. 0,90.

\* Die Preise sind in Goldmark bezeichnet; zulässig ist Zloty nach jährlichem Kursstand und 10 Prozent Aufschlag für Selbstlosen der Speisen; allgemein geltend. Es beziehen durch die Buchhandlung der Druckaria Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

#### Wettervoransage für Sonnabend, 31. Juli.

= Berlin, 30. Juli. (R.) Zeitweise heiter, aber noch veränderlich, ohne nennenswerte Niederschläge. Tagestemperaturen nur wenig steigend.

#### Spielplan des "Teatr Wielli".

Letzte Saisonwoche.

Freitag, den 30. 7.: "Rigoletto". Oper von Verdi. (Erw. niedrige Preise.)

Sonnabend, den 31. 7.: "Salta". Oper von Moritzo. (Saison-Ende.)

#### Teppiche, Läufer, Linoleum

## Der Lodzer Textilwarenexport

konnte sich in den letzten Monaten wieder etwas von seinem Tiefstand erholen und erreichte im Juni etwa die Ausfuhrhöhe des März. Im einzelnen wurden im Juni exportiert: 11 182 kg weiße Baumwollwaren im Werte von 160 130 Złoty (gegenüber 10 136 kg im Werte von 153 300 zł im Mai), 197 895 kg bunte Baumwollwaren im Werte von 2 058 876 zł (101 067 kg bzw. 1 130 985 zł im Mai), 44 511 kg Wollwaren im Werte von 662 800 zł (37 555 kg bzw. 670 180 zł). Insgesamt wurden demnach (ohne den Export nach Danzig) im Juni 272 626 kg im Werte von 3 066 268 zł (gegenüber 162 596 kg im Werte von 2 057 180 zł im Mai und 146 390 kg im Werte von 1 576 710 zł im April) ausgeführt. Unter den Empfängern steht im Juni Litauen wieder an 1. Stelle mit Waren im Werte von 1 114 000 zł (gegenüber 528 060 zł im Mai), dann folgt Rumänien mit 835 930 zł (162 770 zł), China mit 501 500 zł (397 380 zł). Nach Danzig wurden Textilien im Werte von 122 300 zł (328 380 zł) exportiert. Die große Zunahme, die der Export nach Litauen aufzuweisen hat (im April hatte es nur Waren im Werte von 205 158 zł empfangen), hängt mit der für den 26. Juni beabsichtigten Zoll erhöhung zusammen, die für solche Staaten geplant war, mit denen Litauen keine Handelsverträge abgeschlossen hat. (Die Zölle sind bekanntlich vorläufig noch nicht in Kraft gesetzt worden.) An den Verkäufen nach Litauen sollen besonders die Firmen Geyer, Eisert und Bennich beteiligt sein. Auch nach Rumänien konnte sich die Ausfuhr wieder verstärken, da die außerordentlich hohen Zölle, die dort mit dem 1. April für Textilwaren eingeführt wurden, auf das dringende Ersuchen der interessierten Wirtschaftskreise wieder ermäßigt wurden. An der Ausfuhr haben hier vornehmlich die Firmen Bennich und La Czenstochovienne teilgenommen. Die rumänischen Kaufleute zahlen mit Wechseln auf 3–6 Monate. Von den großen Einkäufen Russlands, die schon seit Monaten erneut angekündigt werden, ist in den amtlichen Zahlen nichts vermerkt. Wenn jetzt wieder von größeren Transporten der Fa. Poznański nach Sowjetrußland verlautet, so bleibt eine Bestätigung dieser Gerüchte abzuwarten, insbesondere da die russischen Käufer größtes Entgegenkommen bei den zu vereinbarenden Zahlungsbedingungen verlangen. Auch über den Export nach Persien, der schon seit etlichen Monaten geplant war, liegen noch keine bestimmteren Meldungen vor. Nach China beginnt der Export wieder langsam zu steigen. In den letzten Tagen weiltte in Lodz ein führender Kaufmann des Shanghaier Handels, um Fragen des polnischen Textilwarenexports, die Regelung der Zahlungsbedingungen und die Schaffung von Konsignationslagern in China zu besprechen. Auch in Argentinien erhofft man für den Rest der Sommersaison noch Absatzmöglichkeiten. – Trotz dieser leichten Besserung der Exportverhältnisse der Lodzer Textilindustrie ist die Lage nach wie vor sehr ernst, ja man sieht in den Kreisen der Industriellen den nächsten Monaten mit noch größerer Besorgnis entgegen als den vergangenen. Man befürchtet für diese Zeit Wechselproteste und Insolvenzen in bedeutenderem Umfang, besonders aus Galizien, Pommern, dem Posenschen und der näheren Umgebung von Lodz. Die Groß- und Kleinhändler haben nämlich vor einigen Monaten, als sie mit einer Besserung der Konjunktur rechneten, beträchtliche Einkäufe gemacht, wobei ihnen von den Industriellen nennenswerte Kredite gewährt wurden. Da die erhoffte Besserung ausgeblieben ist, werden viele der Schuldner nicht in der Lage sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Schon in den ersten Tagen des Juli wurde die Zahlungseinstellung eines der angesehensten polnischen Textilgroßhandelsunternehmens in Katowitz gemeldet, dessen Verbindlichkeiten der Lodzer Textilindustrie gegenüber mit 250 000 zł angegeben werden. Zu wünschen bleibt nur, daß die Wintersaison sich endlich etwas rentabler für die Lodzer Textilindustrie gestalten möchte, damit die Werke ihre Beziehe, wenn auch in stark reduziertem Umfang weiter aufrecht erhalten können. Erschwerend wird hier allerdings ins Gewicht fallen, daß durch die Anfang Juli erfolgten Lohn erhöhungen von 12%, die bekanntlich zur Abwendung des drohenden Streiks von den Industriellen gewährt wurden, auch die Preise eine Erhöhung von 7–8% erfahren müssen. Dieser Umstand wird nicht nur das Inlandsgeschäft, das durch die herabgeminderte Kaufkraft der Złoty schon an sich zu leiden hat, sondern auch den Export wieder ungünstig beeinflussen.

(OWN) Die polnische Naphthaproduktion ist im Vergleich zum Vormonat im April etwas zurückgegangen und belief sich auf 6818 Zisternen gegenüber 6994 Zisternen im März. Von der Gesamtproduktion entfallen auf das Revier Jaslo und Krakau 7557 Zisternen (gegenüber 572 im Vormonat), auf Drohobycz 5845 Zisternen (6013), auf Stanisławow 396 Zisternen (409). Die Zahl der in Betrieb befindlichen Schächte belief sich auf 2283 (2272), wovon 1949 (1930) produktiv waren. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 8751 auf 8978 gestiegen. Die Erdgasproduktion ist im Berichtsmonat gegenüber März ganz bedeutend zurückgegangen. Sie fiel von 43 850 000 cbm auf 38 583 000 cbm. Davon entfallen auf Jaslo 4 870 000 (gegenüber 6 388 000) cbm, auf Drohobycz 27 637 000 cbm (30 112 000), auf Stanisławow 6 076 000 cbm (8 350 000). Die Erdwachsproduktion ist ebenfalls zurückgegangen und belief sich auf 51.8 Tonnen (54.8). Der Export hat dagegen zugenommen und stieg von 34.5 auf 44.8 Tonnen. Davon gingen nach Deutschland 17.3 t (gegenüber 25), nach Frankreich 15 t, nach Österreich 10, nach der Schweiz 2.5 t.

Zur endgültigen Erfüllung des deutschen „Russenkredits“ Nummer ist die schwierige Frage der Russenkredite durch die Bildung der Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost (Ifago) nach äußerst schwierigen Verhandlungen gelöst worden. Die Gründung dieser Gesellschaft erfolgte auf Verlangen des aus etwa 20 höheren Banken bestehenden Bankenkonsortiums, das sich zur Kreditgewährung von 120 bis 150 Millionen Reichsmark bereit erklärte. Wie bei dem 100-Millionen-Kredit, der den Russen im November 1925 auf drei Monate gewährt wurde, hat auch bei diesem 300 Millionen-Kredit, an dem bis jetzt 120 bis 150 Millionen fest zugesagt sind, die Deutsche Bank die Führung. Während aber bei dem kurzfristigen Novemberkredit die Banken selbst den Kredit an die deutschen Lieferfirmen erhielten, haben sie bei dem jetzigen langfristigen Kredit, bei dem es sich um Kreditfristen von zweieinhalb und viereinhalb Jahren handelt, die Bedingung gestellt, daß die Industrie eine eigene Organisation für die Abwicklung der Geschäfte schafft. Diese Organisation, die jetzt in der Gestalt der Ifago zustandegekommen ist, soll den Firmen die Kredite gewähren, die ihr von dem Bankenkonsortium zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise ist für die Banken sozusagen eine Gesamthaftung der Industrie entstanden. Nachdem nun diese Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost gegründet ist, ergibt sich folgendes Bild des Russenkreditgeschäfts: Zugelassen zur Inanspruchnahme des Kredits sind deutsche Firmen, die mit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. der russischen Wirtschaftsorganisationen Lieferungsverträge für industrielle „Installations“ mit Krediten von zweieinhalb und vierinhalb Jahren abgeschlossen haben. Die Russen verzinsen diesen Kredit mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont und 2.4 Prozent Provision. Für die Kredite leistet das Reich eine Ausfallbürgschaft von 35 Prozent und die Länder haben die Garantie für weitere 25 Prozent der Kaufsumme übernommen, so daß eine staatliche Garantie von insgesamt 60 Prozent vorliegt. Die Bedingungen für die Gewährung der staatlichen Garantie sind vom Reichswirtschaftsministerium herausgegeben und können von der Garantieabteilung der Revisions- und Treuhand-A.-G., Berlin, vom Reichsverband und von anderen zuverlässigen deutschen Organisationen bezogen werden. Über die Gewährung der Staatsrente entscheidet ein interministerieller Ausschuß, dem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Auswärtigen Amtes und der Industrie angehören. Hat die deutsche Lieferfirma von diesem Ausschuß durch die Garantieabteilung der Revisions- und Treuhand-A.-G. die Garantiescheine erhalten, kann sie sich zur Erlangung des Kredits selbst an die Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost wenden, die ihre Geschäftsstelle im Verwaltungsgebäude des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Berlin, hat. Die Bedingungen, unter denen der Kredit erteilt wird, werden in den nächsten Tagen herausgegeben werden.

Neue Lohnforderungen in der Lodzer Metallindustrie haben die Arbeiter gestellt, und zwar verlangen sie eine Erhöhung um 25%. Dadurch hat der seit längerer Zeit bestehende Konflikt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in diesem Industriezweige eine Verschärfung erfahren.

Die Schließung der Zyrardower Werke ist am 23. d. Mts. erfolgt, da die Arbeiter sich mit den neuen Arbeitsbedingungen nicht einverstanden erklärt haben, welche die Verwaltung der Werke zwecks Reorganisierung des Betriebes am 1. August d. J. einzuführen beschlossen hat. In den Werken waren 6200 Arbeiter beschäftigt.

Griechisch-polnische Handelskammer in Athen. Der polnisch-griechische Außenhandel findet in letzter Zeit lebhafte Unterstützung durch die griechisch-polnische Handelskammer in Athen. Sie bemüht sich vor allem um die Förderung des Absatzes polnischer Industrieprodukte in Griechenland.

## Märkte.

**Getreide.** Danzig, 29. Juli. Weizen 14–14.25, Roggen 9, Futtergerste 9, Braugerste 9.25–9.50, Wintergerste 8–8.50, Hafer 9–9.25, Raps 22–22.25.

Berlin, 30. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 312–311, Sept. 274–273.50–274, Oktober 273.50–273.50, Roggen: märk. alt. u. neu 190–195, Juli 207–208, Sept. 206.50 bis 206.25, Okt. 209–208.50. Gerste: Sommergerste 190–205, Futter- u. Wintergerste —, neue 165–170, Hafer: märk. 197 bis 207, Juli —, Sept. —, Okt. 187.50. Mais: loco Berlin 176–178, Waggon frei Hamburg 170.50. Weizenmehl: fr. Berlin 38.50–40.50. Roggenmehl: fr. Berlin 27.25–28.75. Weizenkleie: fr. Berlin 10.50–10.75. Roggenkleie: fr. Berlin 11.40–11.50. Raps 355–360. Leinsaat: —. Viktoriaerbse: 37.00–38.00. Kleine Speiserbsen: 28.00–32.00. Futtererbse: 21.00–25.00. Peluschkern: 27.00–28.50. Ackerbohnen: 23–26.00. Wicken: 32–35. Lupinen: blau 15.50–17.50, Lupinen: gelb 20.00–21.50. Seradella: neue —. Rapskuchen: 14.50–14.70. Leinkuchen: 19.10–19.40. Trockenschnitzel: 10.80–11.10. Sojaschrot: 20.40 bis 20.90. Tortflesasse: —. Kartoffelflocken: 22.80–23.20. Kartoffeln: weiß —, gelb —. Rosenwald: —. Tendenz für Weizen: fester, Roggen: ruhig, Gerste: behauptet, Hafer: ruhig, Mais: ruhig.

**Produktenbericht.** Berlin, 30. Juli. (R.) Der Markt zeigte infolge der amerikanischen Berichte und trotz schwacher Konsumnachfrage eine feste Haltung. Auslandsgetreide zeigte höhere Preise und hatte größeres Interesse. Die Herbstlieferungen stellten sich um 2 Mk. teurer. Für Julitermine war sehr wenig Interesse vorhanden und notierte bis 4 Mk. niedriger. Roggen in alter und neuer Ware ist sehr spärlich angeboten und erreichte einen um 3 Mark höheren Kurs. Weizenmehl hatte bei unveränderten Preisen wenig Geschäft. Roggenmehl ist um 25 Pf. pro Sack im Preis erhöht und mehr beachtet. Hafer wurde genügend angeboten und zeigte sich weiter matt. Die Abgeber hielten sich jedoch später vom Verkauf zurück. Gerste rubrig und nur in guten Qualitäten begehrt.

Chicago, 28. Juli. In Cents pro bushel. Weizen: Redwinter Nr. II loco 145, Hardwinter Nr. II loco 145, für Juli 143.75 bis 143.75, September 140.75–141, Dezember 145.25–145.75, mixed Nr. II loco 142.5. Roggen: Nr. III 106, für Juli 104.25, für September 106, Dezember 110.25, Mais: gelber Nr. II loco 87.5, weißer Nr. II loco 87.25, gemischter Nr. 6 loco 72.5–76, für Juli 77.5, September 85–85.75, Dezember 88–88.75. Hafer: weißer Nr. II loco 45%, für Juli 42.25, September 43%, Dezember 46%. Gerste: Malting loco 65–75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. (Weizen 27.22 Kilo, Roggen 25.40 Kilo, Gerste 21.77 Kilo, Hafer 14.51 Kilo.)

**Vielf und Fleisch.** Warschau, 29. Juli. Für 1 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt: Ochsen 198 Stück zu 110,—, 42 Stück zu 1.05, 2 Stück zu 1.00, Kalber 309 Stück zu 1.10. Schweine: 184 Stück zu 2.40–2.35, 328 Stück zu 2.30–2.25, 110 Stück zu 2.20 bis 2.15, 74 Stück zu 2.10, 56 Stück zu 2.05–2.00, 63 Stück zu 1.90, 28 Stück zu 1.85–1.70.

Danzig, 29. Juli. Für 50 Kilo Lebendgewicht franko Danzig in Gulden. Ochsen, gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 38–40, fleischige jüngere und ältere 33–37, mittel gem. 24–28, Bullen gem. von allerhöchstem Schlachtwert 37–40, fleischige jüngere und ältere 32–35, mittel gem. 20–25. Kühe und Färse: von allerhöchstem Schlachtwert 37–40, fleischige jüngere und ältere 30–34, mittel gem. 18–24. Jungvieh einschl. Fresser 18–25, gem. Kalber I. Güte 64–67, II. 53–58, gute Säugling 25 bis 35. Schafe und gem. Hammel 38–40, vollfl. Schafe und Hammel 28–33, mittel gem. 20–24. Schweine: über 150 Kilo Lebendgewicht 67–70, über 100 Kilo 62–64, fleischige von 75–100 Kilo 57–60. Aufgetrieben wurden 285 Rinder, 87 Kalber, 1064 Schafe und 1348 Schweine.

Marktverlauf für Rinder und Schafe ruhig, für Kalber lebhaft und für Schweine mäßig.

Graudenz, 29. Juli. Für 100 Kilo Lebendgewicht wurden gezahlt: Ochsen I. Gattung 100, II. 80, Schafe: I. 1.70, II. 160, III. 90. Schweine: I. 200, II. 180. Kalber 30–60 zł pro Stück. Für 1 Kilo wurde gezahlt: Schweinefleisch 2.60, II. 2.40, III. 2.20. Rinder I. 1.60, II. 1.40, III. 1.35. Hammel: I. 1.60, II. 1.40, III. 1.35. Kalber: I. 1.60, II. 1.50, III. 1.30. Die Tendenz ist am Fleischmarkt anhaltend.

**Metalle.** Warschau, 29. Juli. Die Polska Cynkownia notiert pro Kilo franko Waggon Warschau: Zinkblech I. Gattung 20 Bogen 1.15, II. 22 Bogen 1.20 zł.

Bielefeld, 29. Juli. Für 100 Kilo wurde gezahlt: Handels Eisen 3.25, Formeisen 3.25, Formeisen N. P. 26 in Höhe 360, Bandeisen 390, Universaleisen 360, 5 mm und stärkeres Blech 400, Blech unter 5 mm stark 485. Die Tendenz am Eisemarkt ist ruhig.

Berlin, 29. Juli. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (bei 100 Kilo) 135.5, Raffinade kupfer 99–99.3% 1.225–1.235, Orig.-Hüttenrohrzink im fr. Verkehr 0.69–0.70, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60–0.61, Orig. Hüttenaluminium 98–99% 2.30–2.35, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40–2.50, Reinnickel 89–99% 3.40 bis 3.50, Antimon-Regulus 1.15–1.20, Silber mind. 0.900 fein in Barren 88–98 Mark für 1 Kilo, Platin im fr. Verkehr 12.75–13.75 Mk. für 1 Gramm.

Garn, Lodz, 29. Juli. Die herannahende Wintersaison hat die Situation am Lodzer Textilmärkte etwas fester gestaltet. Man erwartet im allgemeinen einen weiteren Preisrückgang, der in der vergangenen Woche eingesetzt hat. Baumwollgarne werden gegenwärtig wie folgt notiert: Gattung 8/1 62 Cents, Gattung 12/1 65, Gattung 24/1 83, Gattung 26/1 86, Gattung 32/1 92, Gattung 32/2 96. Charakteristisch ist, daß jegliche Geschäfte nur in bat gemacht werden. Der Dollar wird nach dem höchsten Kurs des vorhergehenden Tages berechnet. Kleine Reste werden gegen Wechsel mit 2 Monate Termin verkauft. Die Nachfrage nach Auslandsgarn hat im Hinblick auf die Besserung des Złoty bedeutend nachgelassen, da der Handel mit Inlandsgarn größere Geschäfte erwarten läßt.

Baumwolle. Bremen, 29. Juli. In Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle loco 21.37, September 19.50, Oktober 18.75–18.70–18.75, Dezember 18.52, Januar 1927 18.55 bis 18.53–18.53, März 18.65–18.63–18.63, für Mai 18.74–18.71. Die Tendenz am Baumwollmarkt ist weiterhin beständig. Die erste notierte Ziffer bedeutet Einkauf, die zweite Verkauf, die dritte Geschäft.

**Posener Viehmarkt vom 30. Juli 1926.**  
Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.  
Es wurden aufgetrieben: 37 Rinder, 291 Schweine, 118 Kübler, 212 Schafe, zusammen 658 Stück Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.  
Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

## Posener Börse.

	30. 7.	29. 7.	30. 7.	29. 7.
6 list. zboż. Poz. Ziemi.	9.00	8.00	Bk. Sp. Zar. I.-XI..	5.05 5.10
Kredyt.....	9.20	8.50	Goplana I.-III..	13.00 12.00
8 dol. listy Poz. Ziemi.	5.40	5.60	Dr. R. May I.-V..	27.00 27.00
Kredyt.....	1.00	—	Sp. Drzewna I.-VII..	0.35 0.30
Bk. Przemysł I.-II..	—	—	Unja I.-III..	4.45 —
Tendenz: anhaltend.			Wisła, Bydg. I.-III..	5.00 5.25

## Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	30. 7.	29. 7.	30. 7.	29. 7.


<tbl\_r cells="5" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1"

# Grosser Reklameverkauf von Strümpfen u. Wäsche

NOCH NIE DAGEWESENE PREISE!

## Damen - Strümpfe

Baumwoll-Flor 1.75, 1.35, 0.85
Ia Seiden-Flor 4.50, 3.95, 2.95

Kunstseidene-Strümpfe ... 4.95 und 2.75  
Partien von Ia Fildecose-Strümpfen solange  
der Vorrat reicht, regelmässiger Preis v. 5.50 bis 9.— zl.  
**Gegenwärtiger Durchschnittspreis Paar 4.50**

Prima Baumwoll-Flor .... 1.95
Ia Seiden-Flor ..... 4.95

## Damen - Wäsche

Damen-Hemden .....	1.75
Hemd-Hosen .....	6.50
Nachthemd Ia Madapolam, speziell lang	5.50

Auf Säuglings-Wäsche trotz niedriger Preise 20%  
Auf Damen-Sweaters ..... 10%  
Auf Klöppel, Valeneennes, Filé u. Stickereien 10%  
Auf Handarbeiten und Servietten infolge  
Liquidation dieser Artikel bis 30%

## Damen - Wäsche

Damen-Leibchen .....	1.50
Damen-Hauben .....	1.95
Büstenhalter „Venus“ ....	2.45

# Wiza & Górecki

Poznań, pl. Wolności 10

vis-à-vis Café Esplanade.

## I. Schwimm-Verein, Poznań.

Sonntag, den 1. August 1926, nachm. 2—6 Uhr:  
Ausschwimmen der Posener Bezirksmeisterschaften des Schwimm-Verbandes in Polen  
in der fisch. Cybina-Militärbaudeanstalt (Schleuse).

## 11. Schwimmen.

Zutritt frei. : Programm 50 gr.  
Um regen Besuch bittet im Namen des I. S. V. P.  
**M. Baum, Poznań, Kantaka 6.**

## Wer stiftet Ehrenpreise?

**Stroh** kaufen wir jederzeit  
fruchtfrei Landesgrenze  
u. stellen Plüne zur Verladung.  
**PRIWIN & Co.** G.m.b.H.  
Berlin, N. W. 87, Siegmundshof 6.  
Tel.: Noch 6897 u. 6898. Telegr.-Adr.: Paragepriwin.

Original schwedische Getreidemähmaschinen  
**WESTERAS**  
Original Deering Getreidemähmaschinen  
Getreidemähmaschinen System EYTH

Pferderechen  
gegen zinslosen Kredit.  
**Józef Nitsche** Maschinenfabrik  
Tel. 17-29 Poznań, Wjazdowa 8. Tel. 17-29  
(vis-à-vis Posener Universität, im Ev. Vereinshause).

## Deutsches Fräulein,

erschienen, pflichttreu und kinderlich, zu 2 n. Kindern, 1½ und  
3 Jahre, gesucht in polnisches Haus aufs Land per sofort.

Zeugnisschriften nebst Photographie und Gehaltsanspr.  
unter Z. C. 1607 an die Geschäftsstelle d. Bl.

# Schuhe!

## Noch nie dagewesener Nachsaison-Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Sämtliche Waren sind in guter Ausführung  
und in modernen Façons.

## Ludwik Kruk,

Größtes Schuh-Geschäft.

Poznań, Stary Rynek 9. Tel. 3351.

## Künstliche Zähne,

sogar zerbrochene,  
kaufe

Hotel Francuski vom 28. bis 31. (Sonnabend) d.  
Mts. einschl. Sprechstd. v. 9—7.

Wir suchen zum baldmöglich. Antritt für Lager u. Expedition einen

aus der Getreide- oder Mühlenbranche.

Schrodaer Dampfmühle, Gebr. Mendel, Środa.

## Zum sofortigen Antritt junger, unverheirateter Hofbeamter

(Landwirtschaftssohn) gesucht, der gleichzeitig die Buchhaltung und evtl. Gutsvorstandsgeschäfte übernimmt. Deutsche und

polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewer

bungen mit lückenlosen Zeugnisschriften zu senden an

Dom. Wituchowo, p. Kwilez, pow. Miedzychód.

**Chaffeur**, verh., mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung v. 1. 8.

Gest. Off. unt. Nr. 1604 oder 15. 8. Offert. u. 1608

an die Geschäftsst. d. Bl.

**Chauffeur** mit guten Zeugnissen sucht Stellung v. 1. 8.

oder 15. 8. Offert. u. 1608

an die Geschäftsst. d. Bl.

## GROSSER NACHSAISON-VERKAUF

vom 31. Juli bis 14. August 1926.

### Handschuhe:

Damen-Zwirn-Handschuhe Paar	1.85, 1.45
Damen, ziegenlederne, gute Qualität, Paar	0,68
Flor mit dopp. Sohle, Paar 1.95, 1.25 u. 0,98	
Kunstseide, Paar	3,25
<b>Socken:</b>	
Herren-Socken, Baumwolle farbig, Paar	0,68
Herren-Socken Baumwolle gestreift gute Qualität, Paar	1,25
Kinder-Socken, Baumwolle schwarz und braun, Paar	0,85 u. 0,68
Kinder-Mützen, farbig	0,75
Kinder-Hüttchen, Leinwand und Satin	2,95 u. 0,95

### Wäsche:

Damen-Tag-Hemd	1,65
Damen-Nachthemd mit Klöppelspitze	5,95
Damen-Leinwand-Leibchen	1,65
Herren-Macco-Hemden, gute Qualität	4,95
Herren-Unterhosen Macco	4,95
Kinder-Nachtjäckchen mercer.	1,95
Gestrickte Höschen für Säuglinge	1,65, 0,95
Kinder-Schürzen, weiss garniert mit Stickerei	3,95

Für alle anderen Waren Preise bedeutend herabgesetzt!

WAWRZYNIAK & MROZIKIEWICZ T.z.o.p. POZNAN,

Telephon 2193.

27. Grudnia 10.

Spottbillig!

### Die beste Gelegenheit zum billigen Einkauf.

Seide zum Sticken in Ticken	0,07
Zwirn in Ticken	0,95
Farbiger Zwirn zum Stickern	0,10
Strumpfband-Gummi	Mtr. 0,95 0,25
Haarnadeln	0,08 0,05
Zwirn zum Häkeln	0,28 0,10
Kinder-Taschentücher	0,12
Damen-Taschentücher mit Spitzen	0,55